

GESCHNATTER

„Gruu, gruu“ über den Dörfern Neue Dimensionen des Kranichzugs im Seewinkel

Zur Gründungszeit des Nationalparks war bereits ein Dutzend rastender Kraniche eine kleine Sensation. Mit der Wiedereinführung der Beweidung am Seerand entstanden offene Seichtwasserflächen, die schon bald auch von durchziehenden Vögeln frequentiert wurden. Dieses Jahr spielte sich dort um Allerheiligen ein einzigartiges Naturschauspiel ab: Rund 12.000 Kraniche sammelten sich im Seevorgelände bei Illmitz sowie auf der Graurinderkoppel bei Apetlon, um hier auf ihrem Zug in die Überwinterungsgebiete im Süden Rast zu machen.



Besonders gut angenommen werden als Rastplätze im Herbst Seichtwasserbereiche im Seevorgelände. Heuer hat sich das Ufer beim Illmitzer Seewaldchen als besonders beliebt herausgestellt: Mehr als 9.000 Kraniche nächtigten dort vom 1. auf 2. November.

Lange Beine, schlanker Hals – dies sind die Markenzeichen der großen, eleganten

Vögel. Ihre Luftröhre ist ein wenig verlängert und führt durch das Brustbein,

wodurch sie in der Lage sind, laute, trompetenähnliche Rufe auszustößen. Ihr typischer Ruf „gruu, gruu“ ist deshalb Kilometerweit zu hören und gehört mittlerweile zum typischen Klangbild des Seewinkels im Herbst.

Männchen (Hähne) und Weibchen (Hennen) sind kaum voneinander zu unterscheiden. Bei beiden hebt sich die schwarz-weiße Zeichnung des Kopfes und des Halses mit der roten, federlosen Kopfplatte vom grauen Gefieder ab. Jungvögel sind anfangs bräunlich gefärbt und besitzen erst nach drei bis vier Jahren das völlig ausgefärbte Erwachsenengefieder.

Ab dem vierten Lebensjahr beginnen Kraniche zu brüten. Die Paare bilden dabei langfristige Partnerschaften und bleiben oft bis an ihr Lebensende zusammen.

In Europa brüten mehr als 130.000 Kranichpaare – von Nordwesteuropa bis



Ausgewachsene Kraniche erkennt man an der deutlichen Schwarz-Weiß-Zeichnung von Kopf und Hals, die federlose Kopfplatte ist im Flug nur schwer auszumachen.

nach Russland. Als Brutrevier werden feuchte Verlandungszonen von Gewässern, Nieder- und Hochmoore sowie Feuchtwiesen besetzt. Die Nester werden etwas erhöht aus Pflanzenmaterial im seichten Wasser errichtet. Das Wasser schützt die Brut dabei vor Räubern wie Fuchs oder Wildschwein.

Wie es für Bodenbrüter

typisch ist, sind die Jungen Nestflüchter und folgen den Altvögeln bereits 24 bis 30 Stunden nach dem Schlupf zur Nahrungssuche. In den ersten Wochen füttern die Eltern die Jungtiere noch, danach suchen sie eigenständig nach Futter, und schon mit zehn Wochen sind die Kleinen flugfähig.

Welche Route?

Auf ihrem Weg in die Überwinterungsgebiete gibt es über Europa drei große Zug-



Der schönste Schmuck der Kraniche ist die Schleppe mit langen Federn, die während der Balz aufgestellt werden.

routen, auf denen sich die Kraniche überwiegend bewegen (siehe Karte):

- Vögel der westeuropäischen Route brüten in Skandinavien (v. a. Norwegen und Schweden), dem Baltikum und Mitteleuropa und fliegen zum Überwintern nach Frankreich und Spanien.

- Die baltisch-ungarische Route wird von den meisten in Finnland brütenden Kranichen, sowie den Brutvögeln Mittel- und Ostlands genutzt. Ein bedeutendes Rastgebiet auf dieser Route ist der Nationalpark Hortobágy in Ostungarn, wo sich manchmal bis zu 160.000 Kraniche gleichzeitig aufhalten. Die Überwinterungsgebiete dieser Vögel ziehen sich hinunter bis ins nördliche Afrika.

Überfliegende Kranichtrupps hört man schon von weitem – ihr trompetendes „Gruu, gruu“ ist leicht zu unterscheiden von den Rufen der Gänseformationen.

- Die osteuropäische Route verläuft von den Brutgebieten Südost-Finnlands, Ostlands sowie West-

ruslands über das Schwarze Meer und die Türkei nach Israel, wo bereits ein Teil überwintert. Der Rest zieht

weiter nach Ostafrika.

Bei allen drei Routen gibt es auch Überwinterungsplätze entlang der

Routen. Dabei zeigt sich zunehmend die Tendenz, dass Kraniche weiter nördlich überwintern. Und noch eine Neuerung scheint sich in den letzten Jahren abzuzeichnen: Mehr und mehr Kraniche zweigen von der baltisch-ungarischen Route ab und fliegen Richtung Westen. Die genauen Wege sind noch unklar und scheinen sich gerade neu zu etablieren. So zeichnen sich „Querverbindungen“ zwischen der baltisch-ungarischen Route und der westeuropäischen Route nördlich und auch südlich der Alpen ab.

Zu diesen „Abzweignern“ vom baltisch-ungarischen Zugweg gehören auch jene Kraniche, die in den letzten 10 bis 15 Jahren den Seewinkel für sich entdeckt haben und nun bei uns rasten. Bedingungen, die diese Zugvögel an die Rastplätze stellen, sind neben geeigneten Futterplätzen auch Schlafplätze mit seichtem Wasser, an denen die Trupps nachts im Stehen schlafen und so vor Fressfeinden gut geschützt sind. Die seichten Wasserflächen im Seevogelände bei Illmitz sowie im Bereich der Graurinderkoppel bieten somit ideale Bedingungen für die eleganten Vögel.

In den letzten zehn Jahren sind von Ende Oktober bis Anfang November jedes Jahr mehrere hunderte bis tausende Kraniche im Gebiet beobachtet worden – mit der beeindruckenden Menge von rund 12.000

Kranichen heuer gleichzeitig im Gebiet.

Erster Bruterfolg in Österreich

Als Brutvogel war der Kranich bis Mitte des 19. Jahrhunderts häufig im Hanság anzutreffen, einzelne Brutpaare ab und fliegen Richtung Westen. Die genauen Wege sind noch unklar und scheinen sich gerade neu zu etablieren. So zeichnen sich „Querverbindungen“ zwischen der baltisch-ungarischen Route und der westeuropäischen Route nördlich und auch südlich der Alpen ab.

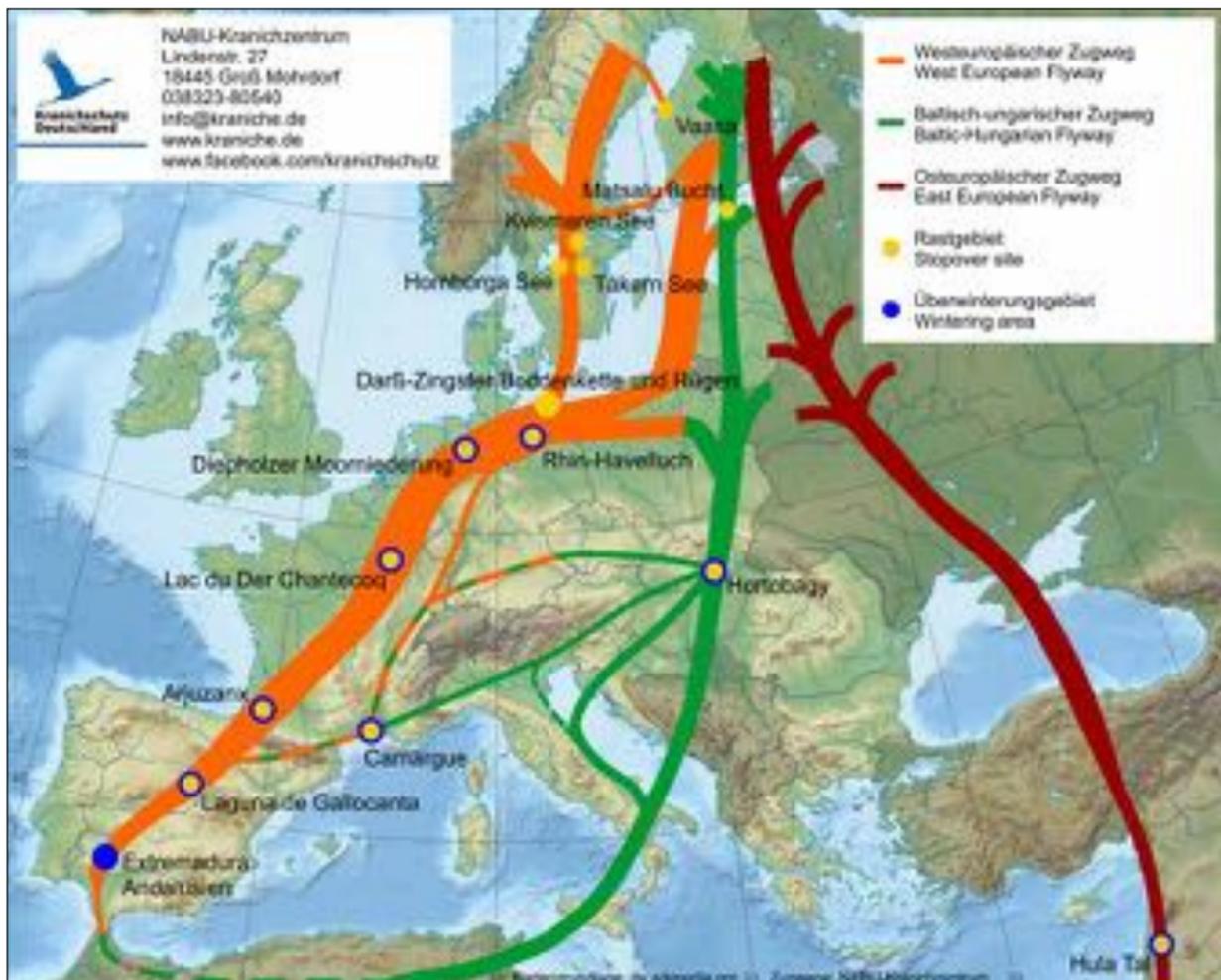
Wie BirdLife Österreich jedoch kürzlich bekannt gab, konnte heuer im Waldviertel der erste Bruterfolg eines Kranichpaares seit mehr als 100 Jahren in Österreich dokumentiert werden.

Insgesamt lässt sich beobachten, dass die Kranichbestände in Europa zunehmen und dass sich die Verbreitungsgrenze nach Süden verschiebt. Es ist also nicht unwahrscheinlich, dass sich über kurz oder lang auch im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel wieder eine Kranichpopulation etabliert.

Bis dahin bleibt uns jedoch jeden Herbst den Rufen der Kraniche auf ihrem Durchzug zu lauschen und die langbeinigen Tiere auf ihren Rastplätzen im Gebiet – in gebührendem Abstand von den Beobachtungsplätzen aus – zu beobachten.



Foto: Karsten Peter / NABU Kranichzentrum



Abseits der etablierten Routen kommt derzeit in Mitteleuropa einiges in Bewegung. So deuten die Daten darauf hin, dass sich Querverbindungen zwischen der baltisch-ungarischen und der westeuropäischen Route herausbilden. Die genauen Wege sind allerdings noch nicht ganz klar und benötigen noch intensivere Erforschung.



In eigener Sache

Verstärkung am Apetloner Hof

Der Nationalpark besteht auf österreichischer Seite aus tausenden Parzellen. Diese digital zu erfassen und die erforderlichen Managementmaßnahmen zu planen bedeutet andauernden Aufwand.

Frischer Wind fürs GIS
Das Nationalparkteam im Verwaltungsgebäude am Apetloner Hof hat Verstärkung bekommen: Seit 1. Oktober ist die Golserin Daniela Stiegelmar im Bereich GIS (Geografisches Informationssystem) aktiv, wobei vor allem die Anwendung des Nationalpark-GIS für das Naturraummanagement zu ihren Aufgaben zählt. Darüberhinaus wird sie das GIS für die Entwicklung von naturschutzrelevanten Bewirtschaftungsplänen nutzen. Die Abwicklung von Förderprojekten des Nationalparks und die Erstellung neuer Projektanträge nehmen ebenfalls einen Teil der Arbeitszeit in Anspruch.

Ihre umfangreiche Berufserfahrung – verbunden mit einer exzellenten Gebietskenntnis in der Nationalparkregion



– hat sie als Mitarbeiterin im Verein BERTA (Burgenländische Einrichtung zur Realisierung Technischer Agrarprojekte) in dessen Büro Neusiedl/See gewonnen. Dieser Verein fungiert als Projektträger für Förderprojekte im Österreichischen Programm für die Ländliche Entwicklung. Erreichbar ist Daniela Stiegelmar unter d.stiegelmar@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at.



Der Jungvogel weist noch eine braun-gräuliche Färbung auf, erst mit drei bis vier Jahren ist das Gefieder ausgefärbt.

Fotos: R. Kogler / Archiv NP Neusiedler See

Gänsefang für die Wissenschaft

Wo fliegen die alle nur herum?

ERWISCHT. Im Rahmen des von der EU geförderten Interreg-Projekts „Vogelwarte 2“ wurden im Nationalpark in Zusammenarbeit mit der Biologischen Station Illmitz und mit Unterstützung des Nationalparks Fertő-Hanság Ende Juni dieses Jahres knapp 170 Graugänse gefangen und „beringt“. Viele freiwillige Helfer aus Österreich und Ungarn unter der Leitung der Ornithologin Beate Wendelin versahen die Gänse nach dem Fangen mit vogelfreundlichen, gelben, aus Plastik gefertigten Halsmanschetten mit schwarzer Aufschrift (jeweils ein „H“ gefolgt von einer dreistelligen Nummer). Werden die Vögel dann an einem anderen Ort wieder gesehen und diese Daten gemeldet, so können wichtige Erkenntnisse für die Wissenschaft gewonnen werden: Wie verläuft die Gebietsnutzung im Jahresverlauf? Welche Futterplätze werden aufgesucht? Wann ziehen Graugänse, die bei uns brüten, in den Süden? Wohin ziehen sie? Oder verbringen viele den Winter schon bei uns?

Ab jetzt fliegen wir mit Sender!

Um all diesen Fragestellungen noch genauer auf den Grund zu gehen, bekamen 16 erwachsene Gänse spezielle weiße Halsmanschetten, die in engmaschigen Intervallen GPS-Punkte aufzeichnen und senden. Bisher sind leider schon drei der besenderten Gänse verstorben – aber Flo, Willi, Maya, Andi, Michi, Mitzi, Alex, Dani, Niki, Toni, Gretl, Johanna und Hugo können nun über die App „Animal



Benjamin Knes und Harry Grabenhofer mit der Graugans Maya, deren Sender Daten über ihre Flugrouten liefert.

Tracker“ des Max-Planck-Instituts für Ornithologie von jedermann verfolgt werden. Grundidee der App ist es, die Zugrouten der Gänse auch für interessierte Laien leicht verfolgbar zu machen. Darüber hinaus liefern die Sender enorme Datenmengen, die in verschiedenster Weise ausgewertet werden können. In Kombination mit den Daten der beringten Gänse ist es zum Beispiel möglich, Informationen über die Familienstrukturen und den Familienzusammenhalt dieser in engen Sozialstrukturen lebenden Vögel zu bekommen, aber auch Grundlagendaten wie Zuggeschwindigkeit und -höhe sind interessant.

Selbst zum Forscher werden

Wer jetzt neugierig geworden ist, kann sich die „Animal Tracker“ App einfach auf sein Smartphone oder Tablet herunterladen und die Zugwege von Maya, Andi, Mitzi und Co. entweder in einer Monatsübersicht oder einer detaillierten 2- Wochen-übersicht verfolgen.

Unsere 13 Gänse begannen sich ab Ende Juli zu verteilen. Drei Gänse (Dani, Johanna und Willi) flogen nach einem Zwischenstopp in Tschechien nach Deutschland und hielten sich dort längere Zeit im Umland von Berlin auf. Gänse brauchen einerseits Gewässer, an denen sie



Beobachtet und ausgewertet werden auch die Nahrungsflüge in der Region, hier beispielsweise jene von Mitzi im Nyirkai Hany (südlicher Hanság).

cher vor Feinden schlafen können und andererseits gute Futterplätze, wie zum Beispiel Wiesenflächen oder abgeerntete Felder. Die lange Verweildauer deutet darauf hin, dass sie beides dort vorgefunden haben. Eine weitere Gans namens „Flo“ flog nach Kroatien und hält sich seither dort auf. Die übrigen Gänse bewegten sich bisher vor allem auf ungarischem und österreichischem Staatsgebiet. Mehrere flogen auch weiter östlich nach Ungarn in den Nationalpark Balaton Oberland (Kis-Balaton), in den Nationalpark Kiskunság östlich der Donau und sogar bis in den Nationalpark Hortobágy in Ostungarn. Gut dokumentiert sind auch die täglichen Bewegungen der Gänse von ihren Schlaf- und Rastplätzen am Wasser zu den Futterflächen und wieder retour.

Besonders interessant wird es sein zu sehen, wohin die Gänse bei Kälteein-

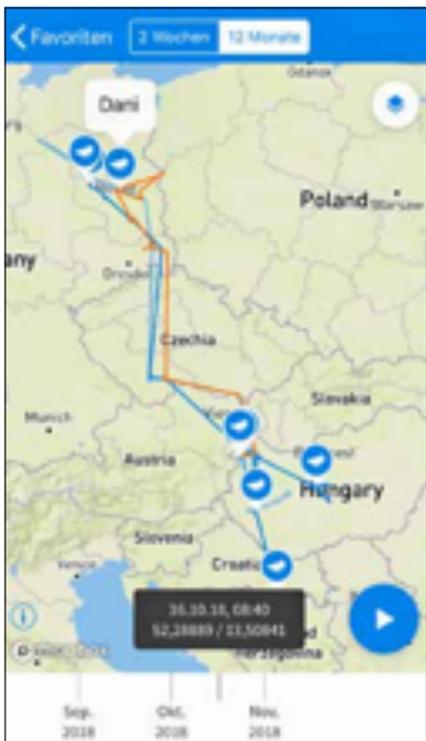
bruch im Gebiet – wenn die Schlafplätze zugefroren sind und nicht mehr genug Nahrung zu finden ist – ziehen.

Aufmerksame Vogelfreunde, die Gänse mit gelben Halsmanschetten sehen, sind aufgerufen die Zeichenkombination abzulesen und zu melden und so zum Projekterfolg beizutragen!

Nähere Details wie man Beobachtungen melden kann unter: <http://birdlife.at/blog/unsere-arbeit-1/post/graugans-projekt-im-burgenland-34>.



Daniel Leopoldsberger vom Projektteam mit einer beringten Graugans.



Die Animal Tracker App zeigt hier die Flüge der Gans Dani zwischen Brandenburg und Kroatien.

INHALT

Sieh da! Sieh da, Timotheus... ... 12.000 Kraniche des Ibykus bei uns!	1
Ganter sucht Gans 170 Gänse tragen jetzt einen Ring	3
Schilfinsel-Hüpfen Von Boschen und Böschl der Rohrmocha	4
Meinungen & Deinungen... ...zum starken Auftritt der Kraniche 2018	5
Kein Heckenklescher! Auszeichnung für Hecken und Bodenschutz	6
Essbares Gols Pflückobst im Kreisverkehr	7
Das Nationalpark Interview Mag. Norbert Teufelbauer über die neuen Zugrouten stimmgewaltiger Kraniche	8
Himmelsänger Die Feldlerche als Vogel des Jahres	9
Avifauna Österreich Ein Vogelführer, auch für's Smartphone	10
Weiden meiden, Buchenfällen? Schutz für slowakische Buchen!	11
Klimakarten Planspiele mit Niederschlag und Hitze	12
Futterhäuser Vom richtigen Füttern im Winter	12
Limikolenzählung Geben Rückgänge Grund zur Sorge?	13
Eisenbahn bedroht Natur Altes Eisen für neuen Tourismus?	13
Ackern für die Trappen Schwarzbrachen als Lebensraum	13
En Face Ein Zugvogel namens Starkmann	14
Verwirrte Nachtschwärmer Licht verschmutzt Insektenreviere	14
Es brummt herum Von Hummeln im Seewinkel	14
Örség baute aus für die Direktion und für Natura2000	16
Liebe LeserInnen Dr. Michael Kuttner über die Sinnhaftigkeit von GIS-Daten im Naturraummanagement	16

Bundesministerium Nachhaltigkeit und Tourismus



IMPRESSUM

Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter“ ist die offizielle Zeitung des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, Graz. Redaktion: Vilma Guresch, Alois Lang, Andrea Grabenhofer, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise gratis zur Verfügung stellen.

Schilfinseln und ihre Namen

Boschen und Böschl am Ostufer und Südufer des Neusiedler Sees

VON RUDI TRIEBL. Seit Bestehen des Nationalparks kann am Neusiedler See erfreulicher Weise mehr und zudem anwendungsorientiert geforscht werden. Weniger erfreulich ist jedoch der Umstand, dass in manchen Forschungsprojekten – ob aus Ignoranz oder Arroganz – geografische Fakten nicht immer korrekt angegeben werden (wie von Triebel / Wegleitner am Beispiel der Lackennamen 2016 dargestellt).

Aus konkretem Anlass protestiere ich daher als Ortskundiger abermals gegen die Erfindung neuer örtlicher Bezeichnungen in „wissenschaftlichen“ Arbeiten! Während mundartliche oder ungarische Namen ohne Frage zulässig sind, haben englischsprachige u.a. Fantasereien den Schilfgürtel des Neusiedler Sees betreffend nichts zu suchen und lassen allein deshalb naheliegende Rückschlüsse auf die Wissenschaftlichkeit gewisser Autoren zu. Nur „Spaß zu haben“ ist doch zu wenig für eine seriöse Arbeit, die durch allfällige Zitierung

auch international ihren Niederschlag finden kann!

Geografische Abgrenzung

Meine Absicht war es, das gesamte Ostufer aufzuarbeiten, zumal es mir seit Jahrzehnten im Raum Apetlon und Illmitz, darüber hinaus auch auf Höhe der Zitzmannsdorfer Wiesen recht gut bekannt ist. Da jedoch in letzterem Bereich wenig bis gar keine Boschenbildung stattfand, gibt es dort auch keine ortstypischen Bezeichnungen. Daher habe ich für diesen Artikel den „Stinkergraben“ als Begrenzung gewählt und vom ungarischen Südtel jene Abschnitte einbezogen, wo sich eine ähnliche Schilfstruktur mit analogen Namen entwickelt hat (Boschen = ung. bokor).

Vorbemerkung

Wechselnde Wasserstände waren am Neusiedler See verbunden mit der Ausbreitung von Schilf. Zur Orientierung brauchten „am See“ arbeitende Menschen besonders bei Dunkelheit und Nebel markante Punkte, die fast lebenswichtig waren und deshalb auch benannt wurden. Fischer, Jäger und „Rohrmocher“ hatten schließ-

lich nur Schilfbüschel als Anhaltspunkte zur Verfügung. Die ortsübliche Bezeichnung „Böschl“ (klein) und „Boschen“ (groß) sucht man im Wörterbuch vergeblich – es müsste Büschel und Busch heißen. Ebenso wenig ist der hier geläufige Name „Schoppen“ für eine besonders große Schilfinsel wörterbuchkonform.

Die Situation 2017/2018

Die Deutung der Namen auf dieser Kartenskizze ist meist nicht schwierig, nur auf ungarischem Gebiet sind zwei absolut gleichlautende, jedoch nicht identische Boschen zu finden. Weniger leicht ist ein Zusammenhang mit Illmitzer Hausnamen („Spitznamen“) herzustellen, da sich diese Schilfinseln bestimmt nicht im Besitz der Genannten befanden, vielmehr mit Sicherheit „herrschaftlich“ waren; allenfalls könnten sie sich aus einer längeren Nutzung oder von einem besonderen Vorfall her ableiten. Viele dieser Bezeichnungen haben sich über Jahrzehnte eingebürgert und sind noch in Gebrauch, andere sind in Vergessenheit geraten. Kein Wunder – haben doch o.a. Berufe keine Bedeutung mehr und sind die meisten wirklich Ortskundigen bereits verstorben. Trotzdem fanden manche Namen sogar Eingang in zeitgemäße Landkarten, leider nur bedingt richtig („Breinkörndl“, „Hoada Sepl“).

Im Lauf der vergangenen 60 Jahre lernte ich einen Teil des Schilfstreifens am Ostufer recht gut kennen, nicht zuletzt durch die Freundschaft mit dem „Seewolf“ Georg Herrmann und seinem Fischerkollegen Josef Poschinger, beide aus Illmitz. Auf Apetloner Hotter verdanke ich die Grundkenntnisse meinem Freund Martin Wulkersdorfer. Alle drei waren übrigens als hauptamtliche Naturschutzorgane für das Burgenland tätig. Ureigenste Erfahrungen machte ich von 1963 bis 1969 als Gebietsbetreuer und Jagdaufseher für den WWF im Revier Sandeck, einschließlich eines Teils der Großen Schilfinsel bis zur Staatsgrenze („Breinkörndl“); viele der hier angeführten Boschen wurden von mir regelmäßig begangen oder mit der Zille angefahren.

Obwohl es sich schwierig gestaltete, für diese Arbeit Lage und Namen aller Boschen nachzufragen, habe ich die Recherchen gerne auf mich genommen; an dieser Stelle bedanke ich mich für sehr nützliche Auskünfte bei Franz Klein („Blos“), Rudolf Salzl („Schmied“), Martin Sumalowitz („Brix“) aus Illmitz und Johann Exner aus Apetlon, sowie Vater und Söhne Augsten aus Rust. Für die kartografische Illustration – ein Bild sagt mehr als 1000 Worte – stehe ich einmal mehr in der Schuld von Alois Lang vom Nationalpark. Die unga-

rischen Bezeichnungen entstammen der österreichisch-ungarischen Nationalparkkarte; die Richtigkeit hat mir Nationalpark-Direktor Gábor Reischl bestätigt.

Für allfällige weitere Nachforschungen seien „Riegl“ (Schottererhebungen) im Seebecken, sowie „Luckn“ (Freiflächen) im Schilfgürtel erwähnt, hier besonders der „Hoanzl-Riegl“, der Möwen und Seeschwalben früher als Brutplatz diente. „Vogelinsel“ ist eine nichtsagende Neuschöpfung ohne jeden historischen Bezug. Ein angeblicher „G’schworenenboschen“ im Raum Illmitz konnte trotz intensiver Nachfrage nicht lokalisiert werden. Der im Besitz des Naturschutzbundes befindliche, kaum bekannte Mitterboschen („Stüber-Insel“) liegt in der Illmitzer Zicklacke.

Ein Ausblick

Im Hinblick auf die grenzüberschreitende Lage des Nationalparks wäre es wünschenswert, diesen aus Zeitmangel entstandenen Torso mit Einbeziehung des Westufers zu komplettieren. So haben vor Jahrzehnten Mörbischer auch den Apetloner Seeabschnitt intensiv befishet und als „Westfischer“ den von Apetlon kommenden Kanal als „Apetloner Kanal“ bezeichnet, während derselbe vor Ort „Frauenkirchner Kanal“ genannt wird, und auch die Wasserwege um die Große Schilfinsel werden gegensätzlich bezeichnet: Die Westfischer nennen den „Großen Zug“, „Kleiner Zug“, in Illmitz und Apetlon heißt es umgekehrt. Es wäre jedenfalls eine spannende Thematik für einen engagierten Bearbeiter – vielleicht im Rahmen einer bodenständigen Nationalparkforschung?

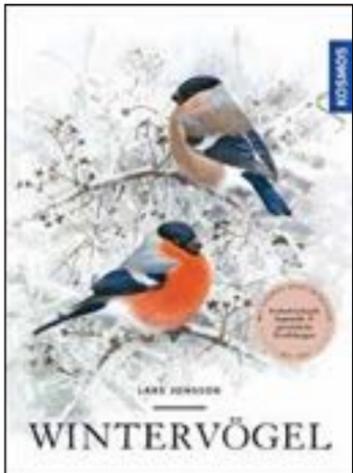


angelesen

★ **Durchblick.** Ein neues Handbuch von zwei Umwelt-Anwälten vereint erstmals das Naturschutzrecht aller neun Bundesländer Österreichs auf einen Blick. So wird sowohl dem Spannungsfeld zwischen Ökologie und Wirtschaftsstandort als auch den teils unterschiedlichen Naturschutzgesetzen Rechnung getragen und die vielschichtige Materie verständlich aufbereitet. Es wird auf nationale Rechtsquellen genauso eingegangen wie gesetzliche Verbote, Anlagenrecht, Natura-2000, usw. Vielschichtig sind auch die Autoren: Herwig Kraemmer ist spezialisiert u.a. auf Umweltverträglichkeitsprüfung, Abfallrecht, Wasserrecht, Gewerberecht, Bergrecht, Eisenbahn- und Naturschutzrecht, Christian Onz auf öffentliches Wirtschaftsrecht und Umweltrecht. Handbuch österreichisches Naturschutzrecht, H. Kraemmer u. Ch. Onz, Linde Verlag, 1. Auflage 2018, 347 Seiten, ISBN 978-3-7073-3946-8, €78.–



★ **Vinterfåglar.** Umfangreich, wunderschöne Aquarellzeichnungen, ein ansprechendes Cover und eine angenehme Schwere zeichnen dieses Werk aus. Die zwei Gimpel in einer winterlichen Rosenhecke sorgen für Ruhe und Vorfreude auf die Winterzeit. Man sollte sich Zeit für das Vorwort und auch die letzte Seite nehmen.



So erfährt man, dass der Autor auf Gotland wohnt und auf die Wacholderdrosseln aus dem Norden für seine Bildersammlung wartet. Lars Jonsson beschreibt 58 Arten, die in der kalten Jahreszeit besonders gut zu beobachten sind – bekannte Gäste am Futterhaus

wie Blaumeisen, Kleiber oder Grünfinken. Wissenschaftlich fundiert und zugleich lebendig stellt Jonsson die einzelnen Arten vor. Eine Verbindung von Vogelbestimmung und persönlichen Beobachtungen, die jeden Vogelfreund begeistern wird. Wintervögel, L. Jonsson, Franckh-Kosmos+Verlags-GmbH, 1. Auflage 2016, 344 Seiten, ISBN 978-3-440-15290-4, €38.–

★ **Kundig.** Eine Sammlung wertvollen Heilkundewissens für jedermann/frau. Karin Buchart und Miriam Wiegele haben die Neuauflage des bekannten Standardwerks um einige Heilpflanzen erweitert, die Illustrationen von Andreas Leitner zeigen die Pflanze auf einer Seite und die Anwendungsmöglichkeiten als Tee, Tinktur, Salbe auf dem anderen Teil der Doppelseite.



Dieses Buch präsentiert sich modern und ein wenig „old fashion“ – eine wunderbare Aufmachung für Jung & Alt. Es ist zum Nachblättern, zum Mitnehmen auf die Bergwiese und zum Weitergeben an die nächste Generation. Es ist ein fachlich fundiertes Werk für die Behandlung von gesundheitlichen Problemen im Einklang mit der Natur. Die Naturapotheke, K. Buchart, M. Wiegele, Servus Verlag, Erscheinungstermin Oktober 2018, 135 Seiten, ISBN-13 978-3-7104-0171-8, €25.–

Wie kann es sein, dass hier Trupps von Tausenden Kranichen auf ihrer Reise nach Süden rasten, wo doch diese Art vor der Gründung des Nationalparks mit nur wenigen Tieren dokumentiert ist. Was hat sich seither geändert? Gibt es neue Rastplätze, weniger Störeffekte – oder spielt auch der Klimawandel bei der Verlagerung von Zugrouten eine Rolle? Wir haben uns in der Region umgehört.

STIMMEN



Gerda Krebitz, Bregenz

Immer wieder zu Besuch in meiner früheren Wahlheimat freue ich mich über den großartigen Vogelzug – so nieder wie heuer habe ich die Formationen noch nie beobachtet. Ich dachte eigentlich, dass es Wildgänse seien, der Ruf aber klang ganz anders! Die Kraniche habe ich definitiv heuer am Bodensee das erste Mal bewusst gesehen, wie sie sich dort zu hunderten gesammelt und auf eine andere Truppe gewartet haben. Nächstes Jahr möchte ich etwas früher kommen und dieses für mich einmalige Geschehen ganz bewusst beobachten und die Flugrouten genau verfolgen.



Philipp Seidl, Neusiedl am See

Schon als Kind ging ich mit meinen Eltern, in Tirol, die Kiebitze beobachten, die jedes Jahr auf ihrem Zug Rast in meinem Geburtsort machten. Irgendwann kamen sie nicht mehr. Landwirte legten die Wiesen trocken und ebneten diese. Ein Hotelbesitzer ließ in der Nähe einen Golfplatz bauen – schwere Eingriffe in die Natur. Die Kiebitze suchten sich andere Rastplätze. Ähnlich stelle ich mir das bei den Kranichen vor: Erst kürzlich sah ich Kraniche im Formationsflug über Neusiedl fliegen. Der Nationalpark ist offenbar im Laufe der Jahre für sie interessant geworden. Zum Glück finden die Vögel immer neue geeignete Rast- und Brutplätze.



Erwin Lendway, St. Andrä / Zicksee

Bis jetzt habe ich noch nicht wirklich bewusst auf die Kraniche in der Region geachtet. Ich interessiere mich jedoch sehr für die Naturwerte der Region und habe mich für die neue Ranger-Ausbildung beim Nationalpark beworben. Auch beobachte ich in meinem Betrieb, dass sich die Anbauflächen und die Vegetationsphase verändern. Vielleicht spielt der Klimawandel eine Rolle, dass manche Tierarten bei uns häufiger auftreten. Es könnte aber auch sein, dass einfach die europäische Kranichpopulation wächst und somit neue Rast- und Nahrungsplätze gesucht werden. Wenn die Bedingungen passen, kann sich dieser neue Rastplatz dann wahrscheinlich dauerhaft etablieren.



András Lelkes, Ranger im Nationalpark Balaton Oberland

Entlang der Flüsse Mur und Kerka haben wir im Herbst 2016 etwa tausend Kraniche mehrere Wochen beobachtet, im Frühling sind es meist kleinere Gruppen. Im heurigen Herbst waren es bisher etwas weniger, die in unserer Region gerastet haben, aber es kann durchaus sein, dass der Durchzug der Kraniche noch nicht zu Ende ist (Anm.: Stand 5. Dezember). Im Nachbarkomitee Zala haben beim Szévíz-Principális-Kanal etwa 1.500 bis 2.000 Kraniche einige Tage verbracht. Erfreulicherweise wurde im Marcal-Becken auch dieses Jahr – nach 2015 und 2017 – wieder eine erfolgreiche Brut nachgewiesen.



Peter Frank, Illmitz

Heuer konnte ich am 6. November zeitig in der Früh beim Sandeck bei Illmitz ein für mich wunderschönes Schauspiel beobachten: Ein großer Trupp Kraniche zog unter trompetenden Rufen über mich hinweg. Früher waren Kraniche im Seewinkel ja eine Seltenheit. Vor einigen Jahren wurde ich auf diese eleganten Tiere aufmerksam gemacht und seither warte ich jedes Jahr sehnsüchtig auf die Ankunft im Herbst. Ich denke, dass die Zunahme der Kraniche zu einem wesentlichen Teil auf die Leistungen des Nationalparks zurückzuführen ist. Früher dominierten hier die Weingärten – jetzt schaffen jedoch die Mäh- und Weideflächen des Nationalparks günstige Bedingungen für diese Vögel.



Steven Porwol, Suffolk, UK

In meiner Heimat England bin ich sehr viel in der Natur und als Birdwatcher regelmäßig im RSPB Minsmere unterwegs. Ich habe auch heuer versucht, bei Lakenheath Fen Kraniche zu sichten, jedoch vergeblich. Regelmäßig besuche ich auch den Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel und sehe hier Vögel, für die Birder weit reisen! Leider habe ich heuer die Kraniche versäumt, nächstes Jahr werde ich es wieder versuchen. Wenn sich anscheinend die Flugrouten in die Winterquartiere immer mehr westlich oder auch nach Norden verlagern, könnte man dies leider auch als Indikator für fortschreitenden Klimawandel und menschliche Zerstörungswut deuten?

Sie fliegen zwar ähnlich wie die Gänse in Formation über die Dörfer, rufen aber ganz anders. Es hat etwas Mystisches, wenn man bei schlechter Sicht die Kraniche rufen hört, den Trupp aber gar nicht sieht. Für manche Seewinkler ist Anfang November ihr Eintreffen nichts Außergewöhnliches mehr, andere wiederum sind fasziniert vom trompetenhaften Rufen der Zugvögel.

Die Welt der Pilze ...

... im Naturraum Neusiedler See

AUFGETISCHT. Die Nationalpark-Herbstexkursion im Rahmen der Kooperation mit den beiden Naturparken Neusiedler See - Leithagebirge und Rosalia - Kogelberg war diesmal den Pilzen gewidmet. Sie erfüllen eine Reihe wichtiger Aufgaben im Kreislauf der Stoffe, sind allgegenwärtig – und doch kennt man sie kaum. Vom unscheinbaren kleinen Punkt auf einem Blatt bis hin zum majestätischen Fruchtkörper des Steinpilzes: Pilze besiedeln alle Lebensräume und präsentieren sich in verschiedensten Farben und Formen. Einen sonnigen, kühlen Herbsttag lang gaben der Mykologe Gerhard Koller, der Pilzfachmann und Hobbykoch Toni Morawec und der Ornithologe Arno Cimadom einen faszinierenden Einblick in

die Welt der Pilze – das Phänomen Vogelzug musste natürlich zu dieser Jahreszeit ebenfalls auf die Agenda. Schon die erste kurze Waldwanderung im Leithagebirge ließ die Teilnehmer anhand von gut 50 bestimmten Pilzarten erahnen, welche Vielfalt am Wegrand zu entdecken ist (wobei Gerhard Koller die schlechten, weil sehr trockenen Bedingungen des heurigen Jahres herausstrich). Nach einem vogelkundlichen Intermezzo im Seevorgelände bei Illmitz ging es wieder in den Wald, genauer ins Rosaliengebirge bei Forchtenstein. Hier „stolperten“ die Exkursionsteilnehmer über mehr als 60 Pilzarten. Toni Morawec suchte sich davon fachkundig ein paar wohlschmeckende aus und zauberte auf einer Waldlichtung ein

Gedicht von einem Pilzgericht, wofür er nur wenige Zutaten verwendete. Erst die frühabendliche Kälte beendet den kulinarischen Teil der Herbstexkursion in den drei Parks des Nordburgenlandes.

Zum Vormerken: Die Winterexkursion findet am Samstag, den 26. Jänner 2019 statt und hat das „Landschaft lesen lernen“ als Thema. Treffpunkt ist um 7:30 Uhr beim Haus am Kellerplatz in Purbach, wo die Tour um etwa 19 Uhr auch endet. Die Teilnahmegebühr beträgt € 57,-, Anmeldung für diesen Streifzug durch eine Jahrtausende lange Siedlungsgeschichte ist erforderlich: info@neusiedlersee.com oder 02167/8600.



Toni Morawec zauberte aus den im Wald und am Wegrand gefundenen Pilzen ein köstliches Abschlussessen für die Exkursionsteilnehmer.

Die schönsten Hecken

Ökoprojekt aus Leithaprodersdorf wurde als Burgenlandsieger ausgezeichnet

ZUSAMMENHALT. Die Kampagne NATUR VERBINDET des Österreichischen Naturschutzbundes zeichnete im Oktober 2018 in Illmitz das „Ökoprojekt Leithaprodersdorf“ für sein Biotopverbundsystem aus. Mit 53 Hektar verbundenen Landschaftsstrukturen hat das bereits im Jahr 2000 gestartete Grundumlegungsverfahren einen bemerkenswerten Schritt im Natur- und Landschaftsschutz getan. 28 Hektar wurden dabei neu integriert. „Das Ergebnis unserer Grundzu-

sammenlegung beweist eindrücklich, dass Ökonomie und Ökologie miteinander vereinbart werden können!“ – Projektleiter Leopold Cecil ist zu Recht stolz auf das bemerkenswerte Ergebnis, und freut sich über die Auszeichnung von NATUR VERBINDET. So wurden unter der Berücksichtigung landwirtschaftlicher Bedürfnisse Flächen zusammengelegt, Windschutzgürtel und Wasserrückhaltebecken errichtet und Gräben und Bäche mit Saumstrukturen

versehen. Ein Netz von fast 15 Kilometer Hecken und Bodenschutzanlagen wurde neu angelegt, rund 30 km Bachränder und Gräben bepflanzt. Insekten und Rebhuhn, Feldhase und viele weitere Tierarten finden so einen idealen Lebensraum. Beteiligt am Erfolg waren die Jägerschaft, die Landwirte, die Vereine im Ort sowie die Verwaltung in Gemeinde und Bezirkshauptmannschaft bis hin zur Naturschutzabteilung in der Landesregierung – sie alle haben den Preis mitverdient.



Die Landwirte betreuen und pflegen diese für die Natur so wertvollen Strukturen der Kulturlandschaft in dieser Leitha-Gemeinde.

Gute Ideen für Land & Raum

Vielfalt als Grundprinzip allen Lebens

INSPIRATION. „Vielfalt ist das Vorhandensein und die Fülle von unterschiedlichen Denk- und Sichtweisen, Erscheinungsformen, Arten, Lebensräumen etc. Vielfalt ist das Gegenteil von Einfachheit, Monotonie und Einfallsslosigkeit.“

In 40 Seiten wird Vielfalt in ihrer Fülle thematisch und „vielfältig“ aufbereitet: Sei es in der Sichtweise oder im Herangehen an ein Thema, an ein Projekt. Sei es eine „One-Wo/Man-Show“, ein Unternehmen oder eine Organisation. Sei es im Garten, im Wald oder Stall – Viel-



Zu bestellen im ÖKL: 01/505 18 91, office@oekl.at od. www.oekl.at, € 5,-

falt spiegelt sich in diversen Lebensräumen und -arten wieder. So zieht in ihrem 60m² großen Garten eine

Bäuerin 58 verschiedene Blühpflanzen, ein lockendes Paradies für wiederum unzählige Insekten. Pater Michael vom Stift Altenburg berichtet von einem Waldprojekt, in dem Eichelhäher und Eichhörnchen gezielt angelockt werden, um Eichen- und Buchensamen in den Wald zu bringen, damit der Naturverjüngung „nachgeholfen“ wird. Es gibt eine brauereieigene Ideenschmiede, Gut Wildshut - das erste Biergut Österreichs – auf dem in Vergessenheit geratene Urgetreidesorten verbaut werden. Vielfalt lohnt sich!

Buchpräsentation

Im heurigen Oktober wurde das bereits in den letzten Ausgaben des Geschnatters vorgestellte Buch „Österreichs Jahrhundert des Naturschutzes“ im Nationalparkzentrum in Illmitz der Öffentlichkeit präsentiert. In Anwesenheit von Landesrätin Mag^a. Astrid Eisenkopf und ÖNB-Präsident Univ.-Prof. Dr. Roman Türk erklärte der Autor Prof. Dr. Johannes Gepp die abwechslungsreiche Geschichte des Naturschutzes und wies auch auf die dabei erzielten Erfolge in Österreichs jüngstem Bundesland hin.



Erhältlich im Buchhandel: Österreichs Jahrhundert des Naturschutzes. 400 Seiten. Graz, 2018. Hrsg. Johannes Gepp. Unipress Verlag Graz, Preis: 34,80



NATIONAL PARKS AUSTRIA
Unser Naturerbe.

Nichts berührt uns wie das Unberührte.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION

Bundesministerium Nachhaltigkeit und Tourismus

LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete



Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, dass der dafür vorgesehene Platz im „Geschnatter“ nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

Illmitz

Gowerl-Haus: Buschenschank, Fam. Kroiss
Apetlonerstr. 17, ☎ 02175/26377 od. 0664/650 75 76,
www.gowerlhaus.at Verkauf: April bis September Di-So
ab 17 Uhr und täglich nach tel. Vereinbarung.
Spezialitäten vom Mangalitza Schwein
Hausgemachte Marmeladen
Rotweilikör und div. Brände

Anton Fleischhacker
Brennerei-Gästehaus, Feldgasse 17, ☎ 02175/2919,
0699/11334163, Einkauf: täglich
Sieger Ab Hof Messe Wieselburg 2014
Verschiedene Brände und Liköre

Stefan Mann
Schrändlg. 37, ☎ 02175/3348,
Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung
Verschiedene Brände und Liköre
Honigwein weiß + rot
2 Destillata Edelbrände des Jahres, 3-facher Landessieger

Beim Gangl
Weingut, Buschenschank und Gästezimmer, www.beimgangl.at,
Obere Hauptstr. 9, ☎ 02175/3807, Einkauf: täglich
Traubensaft, weiß + rot, 1 Liter € 3,-
Verschiedene Brände (0,5l) Preis auf Anfrage

Frauenkirchen

Biohofladen Rommer
Kirchenplatz 11, ☎ 02172/2496, 0664/73646608
Einkauf: täglich und nach telefonischer Vereinbarung
Bio-Eier € 0,40/Stk.
Traubensaft weiß/rot € 3,-/l
Honig, div. Sorten € 7,50/0,5 kg
Nudeln Preis auf Anfrage
Kürbiskernöl Preis auf Anfrage
Kartoffel: Säcke zu 2,5 und 10 kg Preis auf Anfrage

Podersdorf am See

Josef Waba „JUPP“
Hauptstraße 14, ☎ 02177/2274, www.jupps-bierstüberl.at
Einkauf: Donnerstag bis Sonntag, Vorbestellung!
Alles vom Mangalitza-Schwein Preis auf Anfrage



Wallern

Anton Peck jun.
Hauptstr. 10, ☎ 02174/2322,
Einkauf: tel. Vereinb.
Rindfleisch auf Bestellung € 2,- bis 32,-/kg
Traubensaft € 3,-/l

Elisabeth Unger, Naturbäckerin im Seewinkel
Pamhagener Str. 35, ☎ 02174/26071, 0650/7151066
www.naturbackstube.com
Einkauf: Di und Fr von 12 - 19 Uhr, Sa 8 - 12 Uhr
Selbstbedienung täglich geöffnet!
Hausgemachtes Bauernbrot ab € 2,-
Verschiedene hefefreie Brote ab € 4,60
Alte Getreidesorten aus eigener Mühle ab € 2,30/kg

Gols

Isolde Gmall
Neustiftg. 63, ☎ 02173/2467, 0650/8225781,
bauernhof-gmall@gmx.at, www.bauernhof-gmall.at
Einkauf: tägl. mittags, abends und telefonisch
Produkte von der Ziege Preis auf Anfrage
Ziegenkäse in Sonnenblumenöl, Kräutern
Rindfleisch € 90,-/10 kg

Familie Achs
Neustiftgasse 26, ☎ 02173/2318, Einkauf: täglich
Hauskaninchen € 10,-/Stk.
Freilandei (Bodenh.) € 2,50/10 Stk.
Traubensaft weiß + rot € 3,-/l

Pamhagen

Edelbrände Steiner
Hauptstraße 35, ☎ 0664/2144019, Einkauf: täglich,
Verkostungen nach tel. Vereinbarung, www.edelbrandsteiner.at
Versch. Liköre und Brände ab € 12,-
Wiesen Gin € 18,-/0,35 l
Geschenkbboxen und Verkostungen nach tel. Vereinbarung

Apetlon

Hans und Uschi Titz
Wasserzeile 5, ☎ 0699/11 697 008,
Einkauf: tägl. nach Voranmeldung!
Zitronenmelissen- und Holunderblütensirup .. € 7,-/l
Kaffeemarmelade, Paprikamarmelade dreifärbig
und diverse andere Marmeladen Preis auf Anfrage
Weingelee Preis auf Anfrage
Kräutersalze Preis auf Anfrage

Andau

Fam. Lang
Seestraße 46, www.verenalang.com, ☎ 0664/4237429,
Einkauf: nach tel. Vereinbarung
Versch. Gelees, Marmeladen ab € 1,90
Verschiedene Liköre und Brände
Apfel-, Trauben- und Quittenbrand € 10,-/0,5 l
Geschenkkörbe und Geschenkverpackungen

St. Andrä am Zicksee

Obstbau Fam. Leeb
Wiener Straße 40, ☎ 0664/4513614
Einkauf: Do bis So von 9 bis 17 Uhr
Alles vom Apfel: Apfelsaft, Apfelessig, Apfelschnaps,
erntefrische Äpfel Preis auf Anfrage

Tadten

Schafzucht Hautzinger
Jägerweg, ☎ 02176/2693, www.schafzucht-hautzinger.at
Einkauf: täglich nach telefonischer Vereinbarung
Spezialitäten vom Lamm
Verschiedene Schafmilchprodukte

Halbturn

Biohof Lang
Erzherzog-Friedrich-Straße 13, ☎ 02172/8765,
email: kontakt@weingut-biohoflang.at
www.weingut-biohoflang.at
Rotweinessig (5l/0,5l) € 23,-/5,-
Eiswein Trester Brand € 11,40/0,5l; € 19,00/l.
Roter Traubensaft € 3,90/l.

Burgenländischer Tierschutzpreis 2018

Bio Betrieb „Von der Hoäd“ aus Illmitz ist Gewinner

DRAUSSEN.

And the Winner is ... – der Bio Betrieb VON DER HOAD der Familie Fleischhacker aus Illmitz! Verliehen wurde im Dezember 2018 der Burgenländische Tierschutzpreis als „Biologisch wirtschaftender Betrieb“ an einen Vorzeigebetrieb aus Illmitz. Mario Fleischhacker und seine Familie leben täglich im Einklang mit der



Die Rinder von Mario Fleischhacker weiden im Nationalpark bei Illmitz. Veterinärdirektor Robert Fink, Agrarlandesrätin Verena Dunst, Werner Falb-Meixner und Franz Vuk (Landwirtschaftskammer) gratulierten.

Natur und ihren Tieren. „Von der Hoäd“ ist nicht nur ein Slogan, es ist in dem Traditionsbetrieb eine Philo-

sophie, die mit Verantwortung getragen wird. Vom 1. Mai bis 31. Oktober leben die Rinder auf der „Hoäd“. Mit Ende der Weidesaison geht's ab ins Winterquartier, einen weitläufigen Freilaufstall, gefüttert wird natürlich nur mit regionalen Futterpflanzen. Geschlachtet wird einmal im Monat, verkauft wird im eigenen Hofladen. Auf Vorbestellung gibt es Genusspakete, die kochfertig verpackt erhältlich sind: <https://www.vonderhoad.at/index.php>



Beweidung trägt zum Erhalt der Biodiversität bei.

Gols wird „Essbare Gemeinde“

Obst und Gemüse auf öffentlichen Flächen

TEILEN. Das Projekt „Essbare Gemeinden und Städte“ wird weltweit immer häufiger umgesetzt. Die Idee dabei ist, dass auf bestimmten (meist öffentlichen) Flächen kleine Obst- oder Gemüsegärten entstehen, deren Erträge von jedem der vorbeikommt geerntet und gegessen werden dürfen.

In Gols soll es ab kommenden Jahr solche Flächen mit Obst und Gemüse zur freien Entnahme geben. Dazu wurde der Verein „Natur- und Umweltschutz, Essbare Gemeinde Gols“ gegründet, der bereits um die 20 Mit-



glieder hat und weitere Interessenten auch aus anderen Gemeinden sucht, die ihre Ideen einbringen und/oder Freude am gemeinsamen Säen, Pflanzen, Gartenarbeiten, Ernten und Genießen haben. Auf dafür geeigneten,

gemeinsam mit der Gemeinde ausgesuchten öffentlichen Flächen sollen kleine Gärten entstehen – etwa mit schattenspendenden Obstbäumen, mit Beerensträuchern auf Böschungen oder mit einem traditionellen Gemüsebeet. Was dann dort wächst, kann von jedem, der etwas braucht, gepflückt werden.

Vereinsgründer Gerald Kanz: „Zusätzlich wollen wir auf einer größeren Fläche (könnte auch eine private Fläche sein) nach dem Vorbild der Permakultur-Bewirtschaftung einen Wildniskultur-Garten anlegen. Dazu werden wir gemeinsam mit dem Verein PermaVitae, der diese Idee schon in vielen Gemeinden Österreichs umgesetzt hat, überlegen und planen, wo man was am besten anbaut.“ Infos und Einladungen über die nächsten Veranstaltungen finden sich auf Facebook unter: natur & umweltschutz – essbare gemeinde gols oder direkt bei den VereinsgründerInnen: Gerald Kanz (kanz@k-w-a.at) und Karin Klenner (Karin.Klenner@gmx.at).



Bei der Buchübergabe: Jutta Danyi (mitte), Karin Klenner (rechts) und Gerald Kanz (links).

DAS AKTUELLE NATIONALPARK INTERVIEW

Mag. Norbert Teufelbauer, BirdLife Österreich:
„Mehr Kraniche ziehen durch Österreich“

Das Naturerlebnis aus zweiter Hand – vor allem über das Fernsehen und das Internet – befriedigt heute das Naturinteresse einer großen Mehrheit, es steigt aber auch der Anteil jener, die selbständig Phänomene in der Natur beobachten wollen und können. Ihnen ist in den letzten Jahren aufgefallen, dass sich der herbstliche Zug der Kraniche immer stärker in Ostösterreich bemerkbar macht: Kranichtrupps sind vermehrt ab Mitte Oktober am Himmel zu hören, aber auch an den Schlafplätzen im Nationalpark zu sehen.

GESCHNATTER: Welche Faktoren können dazu beitragen, dass einzelne Vogelarten ihre womöglich schon seit Jahrhunderten genutzten Routen innerhalb weniger Jahre ändern? Wie entdecken z.B. die Kraniche neue, geeignete Rastplätze und wie kommunizieren sie das untereinander?

Mag. Norbert Teufelbauer: In der Fachwelt wird der neu entwickelte Zugweg viel diskutiert. Aus heutiger Sicht werden mehrere Gründe für sein Entstehen genannt: Zur Zugzeit herrschen heute etwas öfters Ostwetterlagen vor. Kraniche ziehen gerne mit Rückenwind, und Wind aus dem Osten bewirkt, dass Vögel von den Rastplätzen in Ostungarn eher nach Westen anstatt nach Süden aufbrechen. Gleichzeitig ist die europäische Brutpopulation massiv gewachsen, was – zusammen mit der Klimaänderung und mit der Zunahme



Mag. Norbert Teufelbauer ist bei BirdLife Österreich im Fachbereich Naturschutz tätig; unter anderem betreut er die Meldeplattform ornitho.at. Im Zuge dessen hat er den Kranichzug in Österreich intensiv verfolgt. Im Nationalpark ist er regelmäßig zu Gast, entweder als Mitarbeiter in wissenschaftlichen Projekten oder privat zum Birdwatchen. Wir haben Norbert Teufelbauer zum Interview gebeten.

des Maisanbaus – eine generelle Veränderung des Zug- und Überwinterungsverhaltens bewirkt hat. Die Vögel bleiben heute beispielsweise länger in ihren Rastgebieten, und auch die Zahl

„Die Vögel bleiben heute länger in den bevorzugten Rastgebieten – und auch die Zahl der Überwinterer in Mittel- und Westeuropa steigt.“

der Überwinterer in Mittel- und Westeuropa steigt. Darüber hinaus kam es mit der Zunahme des Brutbestandes auch zu einer Verschiebung der europäischen Zugscheide Richtung Osten (die Zugscheide ist jener Bereich, der die Zugwege verschiedener Populationen trennt). Somit zieht heute generell ein größerer Anteil der europäischen Vögel in die Überwinterungsgebiete in Westeuropa. Und nicht zuletzt sind Kraniche langlebige Vögel, die viel von ihrer Erfahrung profitieren.

Waren die ersten Zugversuche durch Österreich erfolgreich, so sind damit die Chancen gestiegen, dass die Vögel es im nächsten Jahr wieder hier probieren.

GESCHNATTER: Der erste Brutnachweis von Kranichen

in Österreich (siehe Titelgeschichte) war für die Fachwelt keine große Überraschung. Wie wahrscheinlich ist es, dass demnächst auch im Seewinkel einzelne Paare übersommern und Junge großziehen? Welche Lebensraumtypen im Nationalpark kämen dafür in Frage?

Teufelbauer: Hier muss man Übersommernung – das ist einfach der Aufenthalt während des Sommers – von Brut trennen. Durch den starken Bestandszuwachs in Europa halten sich auch bei uns im Sommer vermehrt nicht brütende Vögel auf. Aus dem heurigen Jahr liegen beispielsweise von Mitte Februar bis jetzt fast durchgehend Kranich-Meldungen vor. Ob Kraniche auch zur Brut schreiten ist eine der

„An sich bevorzugen Kraniche feuchte, waldreiche Lebensräume, wie sie beispielsweise der ungarische Teil des Hanság bietet.“

spannenden Fragen, die uns derzeit beschäftigen. Ich kann mir das durchaus vorstellen. An sich bevorzugen Kraniche feuchte, waldreiche Lebensräume, wie sie beispielsweise der ungarische Teil des Hanság bietet. Wie die Erfahrung in Deutschland aber zeigt, brüten dort mittlerweile etliche Paare auch in der offenen Agrarlandschaft. Wichtige Faktoren sind zumindest kleine Feuchtstellen und eine ruhige Umgebung, in der das Paar seine Junge führen kann. Aus heutiger Sicht glaube ich, dass Teile der Kernzone des Nationalparks wie das Neudegg potentielle Brutgebiete sein könnten.

GESCHNATTER: Viele Augen sehen bekanntlich viel,

und im Seewinkel wird die Vogelfauna viel intensiver beobachtet als sonstwo in Österreich. Wie kann der Hobby-Ornithologe seine Beobachtungen mit anderen Naturinteressierten teilen?

Teufelbauer: BirdLife sammelt seit Jahrzehnten Meldungen von Vogelbeobachtungen. Seit dem Jahr 2013 kann man Beobachtungen „zeitgemäß“ via Internet melden. Auf der Website www.ornitho.at können generell alle Vogelbeobachtungen gemeldet werden. Hier kann man sich auch Infos zu aktuellen Sichtungen holen oder in der Foto-Datenbank stöbern. Vom heurigen Kranich-Herbstzug haben wir alleine aus dem Bezirk Neusiedl etwa 350 Meldungen hereinbekommen.

GESCHNATTER: Was beeindruckt Dich an diesen eleganten und stimmungsvollen Vögeln am meisten?

Teufelbauer: Für mich war die Beobachtung des Kranichzuges in Ungarn der Einstieg in die Vogelkunde, und auch heute noch sind Kranich-Beobachtungen für mich nach wie vor etwas Besonderes. Besonders wenn man das Glück hat, einen rufenden, ziehenden Trupp Kraniche zu beobachten, dann ist das immer ein besonderes Erlebnis. Und die großen – und lautstarken! – Ansammlungen an den Rast- oder Schlafplätzen, so wie man es heuer an manchen Tagen im Seewinkel erleben konnte, beeindruckten mich immer wieder aufs Neue.

Grüner Bericht 2018 ist online

Positive Entwicklung in der Land- und Forstwirtschaft

PRODUKTIV. Den jährlich erscheinenden Grünen Bericht kann man als „Weißbuch“ der bäuerlichen Einkommenssituation bezeichnen.

Anfang September 2018 erschienen, fasst er die Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft für das Jahr 2017 zusammen. Er liefert somit eine wichtige – Grundlage für die agrarpolitische Arbeit. Insbesondere informiert er – über die pflanzliche, tierische und forstliche Produktion im Berichtsjahr, – über die Agrarstruktur in Österreich, – die Einkommenssituation in den verschiedenen Produktionsbereichen sowie – über die Fördermaßnah-

men für die Land- und Forstwirtschaft, für Umwelt und Wasserwirtschaft.

Für das abgelaufene Jahr wird eine erfreuliche Entwicklung in Österreichs Agrar-Außenhandel aufgezeigt, dieser wies 2017 wieder eine Steigerung auf.

Der Produktionswert der heimischen Land- und Forstwirtschaft erhöhte sich laut aktuellem Grünen Bericht um 1,3 % auf rund 8,9 Mrd. Euro. Zudem stieg das durchschnittliche landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitskraft real um 14%. Maßgeblich für die Zunahme waren hauptsächlich die deutliche Erholung der Milchpreise, höhere Schweinepreise sowie eine gute Weinernte.



Download unter www.gruenerbericht.at



7 mal 25 Jahre!

Die Veranstaltungen in den Nationalparkgemeinden

GEFEIERT. In jeder der 7 Gemeinden, die Flächenanteile am Nationalpark haben, wurde anlässlich des Jubiläums zu einer speziellen Veranstaltung geladen, und jedes Programm fand starkes Interesse in der Bevölkerung, bei den Partnern des Nationalparks, in den Medien und in der hohen Politik. Zwischen 70 und gut 200 Gäste konnte Direktor Johannes Ehrenfelder begrüßen – ein gutes Zeichen für die starke Verankerung des Nationalparks in der Region.



Tadten, 26. Mai: Zu einer rund 40 km langen grenzüberschreitenden Fahrradtour fanden sich im Hof des Gemeindeamts rund 100 Teilnehmer und Teilnehmerinnen ein. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der neue Hochstand des LIFE-Projekts Großtrappe eröffnet.



Andau, 20. Juni: Der offizielle Festakt zum Gründungsjubiläum fand mit mehr als 200 Gästen im Weingut Scheibelhofer statt. Ein Film mit Originalaufnahmen aus der Anfangsphase des Nationalparks ließ die bisherige Entwicklung Revue passieren, die Landeshauptleute und Regierungsmitglieder gaben sich die Ehre, Generalsekretär Plank vom Umweltministerium war in Vertretung von Ministerin Köstinger gekommen, auch seitens der IUCN gab es Lob für das Erreichte.



Neusiedl/See, 19. Oktober: Im Weinwerk gab es gleich drei hochkarätige Referenten zum Thema Landschaftswandel: Sibylla Zech mit ihrer Erfahrung aus der Anfangszeit des Welterbes, Sándor Békési beleuchtete die Landschaftswahrnehmung und Hannes Klein vom Welterbeverein des Landes berichtete über aktuelle Herausforderungen.



Apetlon, 25. August: Sitzplätze waren trotz des regnerischen Wetters knapp auf den Pferdewägen, mit denen es – ausnahmsweise und nur wegen des Anlasses – vom Apetloner Hof in Richtung Neudegg ging. Information zu diesem wenig bekannten Landschaftsteil gab es während der Fahrt von Nationalparkmitarbeitern.



Illmitz, 16. September: Das große Familienfest spielte sich im Informations- und Ökopädagogikzentrum – und auf der Wiese dazwischen! – ab, mit Musik, Spiel, Naturentdecken und Kulinarik bis in den Abend hinein. Zur Eröffnung waren auch Naturschutzlandesrätin Eisenkopf und Vorstandsvorsitzender Bieler gekommen.



Weiden/See, 23. November: Der Vortrag von Christian Baumgartner zum Thema Ökotourismus im Winzerkeller der Gemeinde bildete vor rund 100 Interessierten den würdigen Abschluss dieser Serie zum Jubiläumsjahr.



Podersdorf/See, 13. April: Dr. Helmut Pechlaner und Dr. Michael Dvorak (BirdLife) eröffneten mit Vorträgen im Pfarrzentrum die diesjährige Bird Experience. Rund 70 Personen lauschten den Ausführungen zur Verhaltensforschung und zur Geschichte der vogelkundlichen Forschung im Raum Neusiedler See.

Die Feldlerche

Vogel des Jahres 2019

VERSTUMMT? Kürzlich wurde von BirdLife Österreich die Feldlerche als Vogel des Jahres 2019 präsentiert.

Der typische Vogel der Agrarlandschaft, ist mit seiner beige bis rötlich-braunen Gefiederfärbung im Stoppelfeld perfekt getarnt. Die Männchen singen meist im Flug in einer Höhe von 50 bis 200 Metern, wo sie mit bloßem Auge kaum zu erkennen sind. „Der trillernde Gesang der Feldlerche bildete noch vor 30 Jahren die traditionelle Klangkulisse unserer Agrarlandschaft. War es früher oft unmöglich, aus diesem Geräuschteppich einen einzelnen Vogel herauszuhören, so ist es heute in vielen Gegenden eine Freude, überhaupt eine einzelne Lerche zu hören!“, erklärt Gábor Wichmann von BirdLife Österreich.

Mit 60.000-90.000 Brutpaaren gehört die Feldlerche



Das Gefieder ist unscheinbar braun, aber der Gesang beim Balzflug über der Kulturlandschaft deutlich zu hören.

zwar immer noch zu den häufigen Vögeln Österreichs, aber in den letzten 20 Jahren hat sich der Feldlerchen-Bestand allerdings halbiert. Der kleine Vogel kann in der heutigen intensiven Agrarlandschaft oft nur noch eine einzige Brut pro Saison aufziehen und somit fallen die überlebenswichtigen zweiten und dritten Bruten aus.

Im Nationalparkgebiet

ist die Feldlerche zum Glück noch ein häufig anzutreffender Brutvogel. Das Flächenmanagement des Nationalparks mit extensiv bewirtschafteten Wiesenflächen scheint sich bezahlt zu machen. Besonders auf den Hutweideflächen rund um die Lange Lacke ist das Trillern der Feldlerche im Frühjahr noch ein allgegenwärtiger Begleiter.



FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

DIE EL FAMILIE
DIE GRENZENLOSE PERFEKTION

Das beste EL aller Zeiten hebt mit seinem FieldPro Paket sowohl Komfort als auch Funktionalität auf eine neue Stufe. Seine optische Perfektion und Präzision, die ausgezeichnete Ergonomie sowie das aufgeräumte Design vollenden dieses fernoptische Meisterwerk. Augenblicke intensiver erleben – mit SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

SWAROVSKI OPTIK

Vögel Österreichs

Ein Überblick über Österreichs Avifauna

FEDERFÜHRER.

Aus der Feder des Ornithologen und Seewinkel-Kenners Leander Khil stammt das erste Bestimmungsbuch, das alle Vogelarten Österreichs beschreibt. Im renommierten Kosmos Verlag erschien das mit 1.200 Fotos bebilderte – und trotzdem handliche! – Werk, in dem 390 Vogelarten vorgestellt werden. Es umfasst alle Arten, die regelmäßig in Österreich brüten, durchziehen oder überwintern, darüberhinaus viele Ausnahmeerscheinungen. „Mein Ziel war es, eine Lücke zu schließen und endlich ein Buch zu machen, das speziell die Vogelwelt Österreichs vorstellt und im Text auf deren Verbreitung im Land eingeht“ erläutert Leander Khil.

Neben den vielen Fotos helfen hunderte, naturgetreue Zeichnungen dabei, ähnliche Arten voneinander zu unterscheiden. BirdLife Österreich steuerte die Verbreitungskarten bei, die schnell ersichtlich machen, wo eine bestimmte Vogelart zu finden ist. Der allgemeine Teil gibt eine Einführung in die Themen Vogelbeobachtung und Vogelbestimmung. Der Schwierigkeit,



Vogelstimmen im Text zu beschreiben, begegnet das umfangreiche Buch auf moderne Weise: Über eine kostenlose App für Smartphones können diese angehört werden.

Erhältlich ist das Buch für € 30.– im Buchhandel (ISBN: 978-3-440-15915-6), im Internet, sowie im Shop des Nationalpark-Informationszentrums.



Im Graurinderbeweidungsgebiet am südlichen Seerand fällt das Team von Freiwilligen zahlreiche Ölweiden.

Was dabei herauskam!

Nationalparks Austria Medienstipendium

TEXT&BILD. Bereits zum vierten Mal hatten heuer 13 junge Autoren, Fotografen und Videodesigner im Zuge des Nationalparks Austria Medienstipendiums die Chance, sich auf kreative und intensive Weise mit den heimischen Nationalparks auseinanderzusetzen.

Am 11. Oktober 2018 wurden die entstandenen Essays, Gedichte, Fotostrecken und Videobeiträge im Bundesministerium für Nachhal-

tigkeit und Tourismus präsentiert. Mit der Verbreitung der Werke über die Homepage und Soziale Medien soll auch die breite Öffentlichkeit Zugang haben.

Im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel „tobte“ sich Florian Riedelsberger schriftstellerisch aus. Als Student der Vergleichenden Literaturwissenschaften nutzte der gebürtige Tiroler den Nationalpark als Inspiration um die Natur

INVASOREN. Im Netzwerk der westpannonischen Natur- und Nationalparks liegen die unterschiedlichsten Lebensräume, von Seen über Tieflandflüsse bis hin zu Trockenrasen, Salzlacken und Niedermoor. Ein Problem eint jedoch die westungarischen und burgenländischen Schutzgebiete: die teils großflächige Ausbreitung von invasiven Arten. Im Rahmen ihrer gemeinsamen Projektaktivitäten haben sich deshalb alle Partner darauf geeinigt, jedes Jahr unter Einbindung von Freiwilligen einen Tag lang ausgewählte Flächen im Sinne der Artenvielfalt zu bearbeiten. Heuer lag der Schwerpunkt beim Roden invasiver Pflanzenarten.

Im grenzüberschreitenden Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel / Fertő - Hanság wurde die Ölweide ins Visier genommen. Diese um 1900 aus Asien eingeschleppte und zunächst in Windschutzgürteln ausgepflanzte Baumart überwuchert aufgegebene Landwirtschaftsflächen, aber



Auch im Naturpark Raab beteiligten sich zahlreiche Freiwillige an den Pflegemaßnahmen. Unter anderem wurde dabei die Goldrute entfernt.

auch Schutzgebiete im gesamten Karpatenbecken. Die Ölweide wächst selbst auf Schotter- und Salzböden, zu bekämpfen ist sie nur durch das Herausreißen oder Fräsen des Wurzelstocks. Auf den hauptsächlich mit Graurindern beweideten Flächen des Seevorgeländes beiderseits der Grenze ist es den beiden Nationalparkverwaltungen gelungen, die artenreiche offene Landschaft gegen das Vordringen der Ölweide zu verteidigen. Am Rand der Hutweiden, vor allem aber auf angrenzenden Brachflächen, droht diese Pflanze wertvolle Ökosysteme zu überwuchern.

Das steigende Umweltbewusstsein in unserer Gesellschaft äußert sich auch in einer hohen Bereitschaft, sich mit eigenen Händen für den Naturschutz einzusetzen. Jede Form der Freiwilligenarbeit braucht natürlich eine entsprechende Organisation – dementsprechend wichtig ist es, dafür geeignete Arbeiten auszumachen und den Arbeitseinsatz genau zu planen. Ziel des Volunteeringtags war es, vor allem jene Ölweiden zu entfernen,

die mit Maschineneinsatz allein nicht zu roden sind. Nationalparkbetreuer Hans Lehner hat genau so eine Fläche im Seevorgelände bei Weiden am See ausgesucht, wo am 29. Oktober (trotz leichtem Dauerregens!) etwa ein Dutzend Freiwillige die Nationalparkarbeiter bei ihrem Einsatz mit den Traktoren unterstützten. Die etwas schwächeren Äste wurden dann zur Lösswand am Ungerberg transportiert, wo sie umgehend zur Errichtung von Barrieren für „kurzsichtige“ Naturfotografen direkt vor der Bienenfresserwand Verwendung fanden.

Am südlichen Seeufer, im Nationalpark Fertő - Hanság, ging es ebenfalls in

Mannschaftsstärke gegen die Ölweide. Die Freiwilligen wurden dabei von der Feuerwehr Sarród unterstützt. In einem Gebiet zwischen Sarród und Mekszikópuzsta wurden größere Ölweiden gefällt und die Reste abtransportiert.

Gegen andere invasive Arten – wie z.B. die Goldrute – kamen Freiwillige im Nationalpark Balaton Oberland, aber auch im südburgenländischen Naturpark Raab zum Einsatz. Die Erfahrungen aus dem heurigen Tageseinsatz für die Natur sollen nächstes Jahr für die Detailplanung einer weiteren Volunteeringaktion genutzt werden – gewidmet den wandernden Amphibien.



Mit Ölweidenästen aus dem Seevorgelände wurde eine Barriere vor der Bienenfresserbrutwand errichtet.

Mur in Slowenien wird Biosphärenreservat

Nächster Schritt zum 5-Länder-Schutzgebiet

INTAKT. Erfreuliche Neuigkeiten kommen aus der größten Flusslandschaft Mitteleuropas: Die UNESCO hat rund 29.000 Hektar Flussauen an der Mur in Slowenien als Biosphärenreservat anerkannt. Das kann als ein weiterer wichtiger Schritt für den grenzüberschreitenden Naturschutz im sogenannten „Amazonas Europas“ gesehen werden.

Bereits im Juli 2018 hat die UNESCO einen Flusskorridor von rund 100 km Länge entlang der Mur in Slowenien zum Teil des weltweiten Netzwerks von Biosphärenreservaten erklärt. Das junge Biosphärenreservat umfasst die größten Auwälder des Landes mit ihren idealen Lebensräumen für



Unzählige Altarme der Mur sind umgeben von naturnahen Auwäldern.

gefährdete Arten, beispielsweise den Seeadler oder den Schwarzstorch.

Das Gebiet zählt zu den letzten intakten dynamischen Flusslandschaften Europas. Übergeordnetes Ziel für die Donau-Drau-Mur Region in

Österreich, Slowenien, Ungarn, Kroatien und Serbien ist die Verwirklichung eines 5-Länder-Biosphärenreservats. Mit der Anerkennung des Teilgebiets in Slowenien durch die UNESCO wird diese Vision erreichbar.



Carl Manzano (li), Nationalpark Donau-Auen und Valerie Zacherl-Draxler, Umweltministerium (re), mit den StipendiatInnen des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel.

Erfahrungsaustausch

Fünf Delegationen zu Besuch im Herbst 2018

AUS ALLER WELT. Neben den Delegationen im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft wählten fünf weitere Fachbesuchergruppen den Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel zum Ziel ihrer Studienfahrten bzw. als Konferenzstandort im Herbst 2018:

17. bis 20. September: Die deutsche Schimper-Stiftung für ökologische Forschungen hielt ihr Symposium im Infozentrum des Nationalparks ab. 30 ehemalige und derzeitige Stipendiatinnen und Stipendiaten der Stiftung berichteten über ihre Forschungen. Abgerundet wurde das Programm mit mehreren Fachexkursionen, so z.B. mit Prof. Roland Albert zu den salztoleranten Pflanzen des Seewinkels.

7. und 8. Oktober: Sieben Nationalparkdirektoren aus Russland besuchten Österreichs Steppennationalpark – wobei sich eine Gemeinsamkeit mit einem der dabei vertretenen Nationalparks herausstellte: Die Beweidung des Schutzgebiets mit Przewalski-Wildpferden. Der Fokus des Programms lag auf den ökotouristischen Angeboten im Seewinkel,



Experten aus mehreren russischen Nationalparkregionen besuchten den Seewinkel im Herbst und zeigten sich besonders interessiert an ökotouristischen Aktivitäten wie z.B. das Birdwatching.

vor allem die Aufbereitung des Birdwatchings erschien den Teilnehmern vorbildlich. Als zweiten österreichischen Nationalpark hatten die russischen Gäste den Nationalpark Kalkalpen ausgewählt.

17. Oktober: Alois Lang begrüßte seitens des Nationalparks gemeinsam mit Gerhard Haider, Tourismusverband Illmitz, eine sechsköpfige Wirtschaftsdelegation aus der chinesischen Provinz Hu'nan. Das Interesse der Gruppe galt vor allem der Entwicklung eines kleinstrukturierten Tourismus.

22. Oktober: Die ÖAR (Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Eigenständige Regionalentwicklung) hatte 15 Personen der süd-koreanischen FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO) angemeldet, um hier mehr über die LEADER-Projekte in der Nationalparkregion zu erfahren.

24. Oktober: Ebenfalls aus der Provinz Hu'nan, China, traf eine Delegation von 20 Personen des Forstamtes im Nationalpark ein. Die Organisation einer längeren Studienreise in Europa lag in den Händen der Wirtschaftskammer Österreich. Nachhaltigkeit, Forschung, Naturschutz und Naturerlebnis stand auf der Agenda dieser Gruppe.

Buchenwälder in Gefahr

Holzeinschlag und fehlender Schutzstatus

BESORGT. Das Welterbekomitee der UNESCO hat sich bei seiner 42. Sitzung dieses Jahr in Bahrain auch mit der seriellen Welterbestätte Buchenwälder beschäftigt. Sorgen bereitet nach wie vor der slowakische Teil. Nach der Erweiterung 2017 erstrecken sich die Buchenurwälder der Karpaten und anderer Regionen in Europa über nun zwölf Staaten in Serie.

Das Komitee stellte nur geringe Fortschritte bezüglich des Schutzes und der Bewahrung der Wälder fest. In einigen Bereichen der Pufferzone findet weiterhin kommerzieller Holzeinschlag statt. Die Versicherung der slowakischen Regierung, dass es innerhalb der Welterbestätte zukünftig keine



Über den slowakischen Teil der „seriellen Welterbestätte Buchenwälder“ wird derzeit ein Bericht erstellt.

Forstwirtschaft geben wird, wird zwar begrüßt, mit großer Sorge wird jedoch zur Kenntnis genommen, dass es für einige Teile immer noch keinen gesetzlichen Schutzstatus gebe.

Die geplanten Änderungen der Außengrenzen der Welterbestätte werden als bedeutend eingestuft.

Es muss gewährleistet werden, dass nach der Grenzänderung ein noch besserer Schutz der Welterbestätte gegeben ist. Bis zum 1. Dezember 2019 muss die Slowakei einen weiteren Bericht an das Welterbekomitee senden, der dann bei der 44. Sitzung des Welterbekomitees im Jahr 2020 besprochen wird.



25-Jahr-Jubiläum des „Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern“: Ja! Natürlich Geschäftsführerin Martina Hörmer begrüßte als Präsidentin zahlreiche Gäste aus Wirtschaft und Politik. Bisher hat der Verein mehr als 12 Mio. EUR mit Hilfe von Sponsoren und Mitgliedern für Projekte in den Bereichen Ökologie, Naturschutz, Forschung, Schutz und Erhaltung von Kulturgütern aufgebracht sowie zahlreiche Publikationen realisiert. „Es war sehr mühsam aber wichtig, den Nationalpark Hohe Tauern zu schaffen. Heute können wir stolz darauf sein und ich danke allen, die dabei mitgeholfen haben“, so Bundespräsident a.D. Dr. Heinz Fischer bei seiner Festrede.

Neue Erkenntnisse

Österreichische Studie über Klimawandel und seine Auswirkungen auf die Gesundheit

EXTREME. Er war wieder einmal ein Rekordsommer, der letzte Sommer, der als solcher in die „Wetterdokumentation“ Österreichs einging. Er zeigte sich nach 2003, 2015 und 2017 als der vierheißeste Sommer der 252-jährigen Messgeschichte.

Dieser doch nicht ganz neuen Situation wurde nun in einer Metastudie Rechnung getragen. Der vom Klima- und Energiefonds in Auftrag gegebene erste nationale Sachstandsbericht zum Thema Gesundheit, Demographie und Klimawandel wurde im vergangenen Herbst gemeinsam mit dem Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus präsentiert. Er zeigt auf, dass in den nächsten Jahren der Focus auf vier zentrale Bereiche konzentriert werden muss: Hitze, Allergien, Extremwetterereignisse und neue invasive Insektenarten.

Dass sich diese veränderten klimatischen Bedingungen auch direkt auf unsere Gesundheit auswirken, bestätigt die Datenlage. Mehr als 60 österreichische Forscher aus Medizin, Klima



Bis Mitte des Jahrhunderts wird sich die Zahl der Hitzetage verdoppeln, wodurch das Gesundheitsrisiko steigt.

und Demographie sind sich einig: Klima und Gesundheit können nicht getrennt voneinander, sondern müssen systemübergreifend gesehen werden.

Die Anzahl der Hitzetage bis Mitte des Jahrhunderts wird sich dem zu Folge verdoppeln, während im selben Zeitraum der Anteil der über 65-Jährigen um zehn Prozent und das Gesundheitsrisiko für diese ebenfalls steigen wird.

Die erhöhte Pollenbelastung durch Ragweed (Ambrosia) ist bekannt. Rund 20 % der Österreicher sind bereits von allergischen Erkrankungen betroffen, in

den nächsten 10 Jahren könnten es bereits 50 % werden. Subtropische und tropische Stechmücken als Überträger für Gelb- und Denguefieber finden hierzulande bereits Überlebensbedingungen.

Verhaltensänderungen, Bildungsangebote sowie die Förderung von sozial schwächeren Bevölkerungsgruppen kann dazu beitragen, das Anwachsen der gesundheitlichen Ungleichheit durch Klimafolgen zu verhindern.

Den Executive Summary Sachstandsbericht für Gesundheit und Klimawandel finden Sie unter <http://bit.ly/2MqA6lp>

Raiffeisen Meine Bank

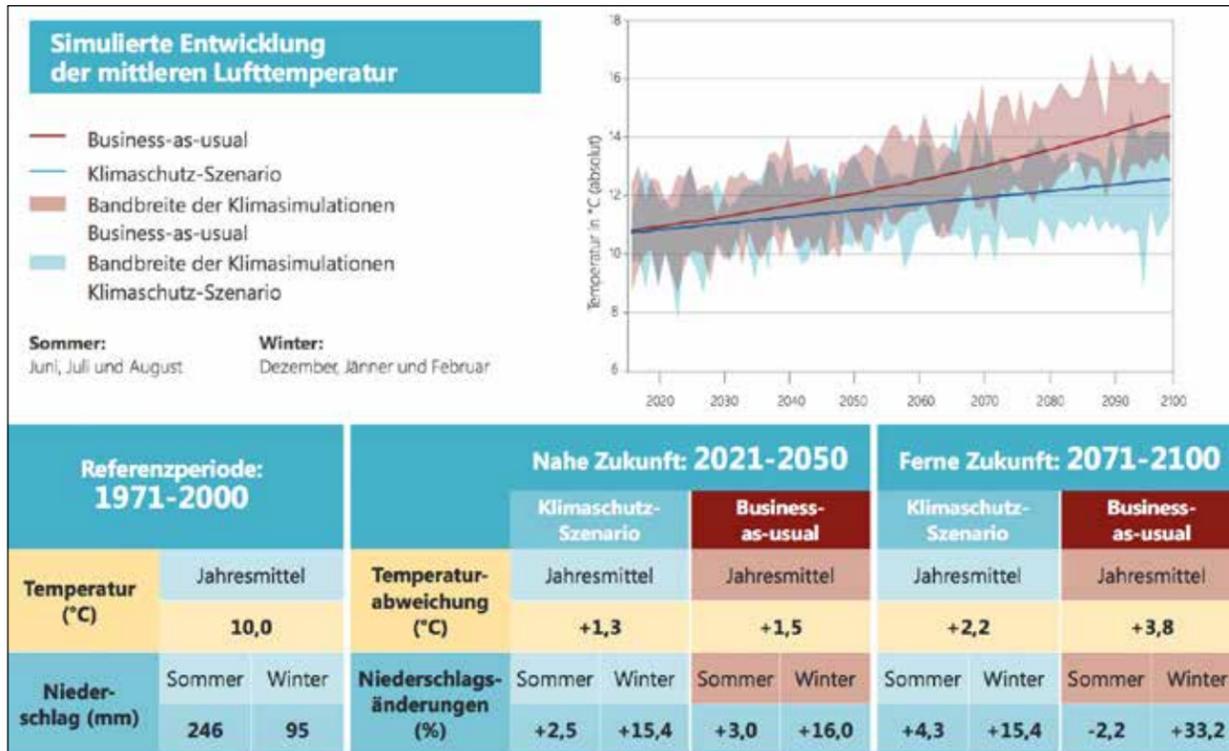
FERIENFESTTAG

Karten mit Zukunftsszenarien

ClimaMap zu den Auswirkungen des Klimawandels

INDIZES: Eines ist klar – es wird wärmer, Hitzeperioden, tropische Nächte, verlängerte Vegetationsperioden werden in unserer Region zum erlebten Alltag. In Österreich ist die mittlere Temperatur seit 1880 um ca. 2 °C angestiegen. Weltweit nahm sie im selben Zeitraum nur um die Hälfte zu (fast 1 °C). Ein weiterer unverhältnismäßiger Anstieg der Temperatur ist vorherzusehen.

Es gilt, nachhaltige Gegen-Strategien auch auf lokaler Ebene zu entwickeln, welche im CLIMA-MAP Programm entwickelt wurden. So fungierten im Zeitraum von 02/2016 bis 05/2018 das Umweltbundesamt, die EURAC (Europäische Akademie Bozen) und die Universität für Bodenkultur als Projektpartner sowie die alpS GmbH (Innsbruck) als Projektkoordinator. Das Gesamtbudget betrug 327.350 Euro, welches durch das österreichische Klimaforschungsprogramm ACRP (Austrian Climate Research Programme) finanziert wurde. Im Rahmen von Climate Change Impact Maps for Austrian Regions werden die Folgen des Klimawandels in Szenarien grafisch dargestellt und in Kartenform digital und online Entscheidungsträgern zur Verfügung gestellt. So soll das Verständnis von Folgen des Klimawandels in



Dieses Szenario zeigt die zu erwartende Entwicklung der Lufttemperatur und des Niederschlags im Burgenland in naher Zukunft (2021-2050) und in ferner Zukunft (2071-2100), jeweils für drei Sommer- und drei Wintermonate.

österreichischen Gemeinden erhöht werden, damit diese eine erfolgreiche Anpassung initiativ und eigenständig durchführen können.

Da bis dato nur wenige Aktivitäten implementiert wurden, galt es nun, diese Lücken zu füllen. So wurden Karten von Auswirkungen des Klimawandels entwickelt, die auf den neuesten Klimaprojektionen für Österreich (ÖKS15) basieren und die mit dem Klimawandel verbundenen Unsicherheiten berücksichtigen. Die Karten unterstützen Kommunalverwaltungen in der Interpretation von lokalen

Klimawandelauswirkungen, der Stärkung von eigenen Kapazitäten und der Implementierung von Anpassungsmaßnahmen.

Klimawandel im Burgenland

Doch was bedeutet diese Klimaveränderung konkret für das Burgenland? Die Jahresmitteltemperatur im Burgenland lag im Zeitraum von 1971 bis 2000 bei 10,0 °C. Bis 2050 wird die durchschnittliche Jahrestemperatur um weitere +1,3 °C bis +1,5 °C ansteigen. Bis Ende des Jahrhunderts kann die mittlere

Temperatur im Burgenland sogar um bis zu +3,8 °C zunehmen, wenn Treibhausgase auch künftig ungebremst freigesetzt werden. Nur durch einen massiven

Rückgang der Treibhausgasemissionen kann die Temperaturzunahme bis zum Jahr 2100 auf +2,2 °C begrenzt werden. Die Erwärmung wird im Winter geringfügig

stärker ausfallen als im Sommer.

Zukünftige Niederschlagstrends sind weniger eindeutig, da Niederschläge zeitlich und räumlich sehr variabel sind. Dennoch wird der Jahresniederschlag im Burgenland in den kommenden Jahrzehnten mit großer Wahrscheinlichkeit leicht zunehmen, insbesondere im Winter.

Im Klimaschutz-Szenario wird davon ausgegangen, dass in Zukunft auf globaler Ebene wirksame Klimaschutzmaßnahmen umgesetzt und die Emission von Treibhausgasen bis 2080 auf ca. die Hälfte des heutigen Niveaus reduziert werden können. Es gilt zu beachten, dass zum Erreichen des im Pariser Klimaabkommen festgelegten Ziels, die weltweite Temperaturzunahme auf 2 °C zu beschränken, weitreichendere Maßnahmen notwendig sind, als im Klimaschutz-Szenario angenommen werden.

BODEN

- Veränderung der Bodenqualität und -vielfalt
- Beeinträchtigung der Bodenfruchtbarkeit und Bodenfunktionen

FLORA & FAUNA

- Ausbreitung einer trockenheitsbedingten Waldgrenze
- Veränderung der Artenzusammensetzung
- Verlängerung der Vegetationsperiode
- Veränderung des landwirtschaftlichen Ertragspotentials
- Zunahme von Ernteverlusten in der Landwirtschaft
- Ausweitung der Weinbaugebiete
- Ausbreitung von neuen und heimischen Schädlingen
- Gefährdung von Ökosystemen (z. B. Auwälder)

WASSER

- Zunahme der Gewässertemperaturen
- Veränderung des Abflussregimes von Fließgewässern
- Zunehmende Verdunstung von Gewässern
- Veränderung der Nährstoffzusammensetzung und Biodiversität von Seen
- Zunahme der Hochwassergefahr
- Zunahme zu bewässernden Flächen

In dieser Zusammenfassung sind die wichtigsten Auswirkungen des Klimawandels für das Burgenland angeführt.

Es ist angerichtet!

Richtig füttern im Winter

HUNGRIG. Wenn der Winter ins Land zieht, beginnen viele sich Gedanken über eine Futterstelle für Vögel im eigenen Garten zu machen. Dies ist aus Naturschutzsicht durchaus sinnvoll, denn in einer Umwelt, die immer schlechtere Bedingungen bietet, kann eine Fütterung aus Menschenhand – besonders bei schlechter Witterung – ein Rettungsanker für die kleinen Vögelchen sein.

Bereits im Spätherbst,

spätestens mit den ersten Schneefällen sollte mit der Vogelfütterung begonnen werden. Ab da füttert man kontinuierlich den ganzen Winter hindurch, damit sich die Vögel auf eine durchgehende Versorgung verlassen können. Im Frühling sollte die Fütterung nur langsam ausklingen, denn gerade bei späten Wintereinbrüchen im März oder April sind Futterstellen wichtig für früh eintreffende Zugvögel. Der ideale

Platz der Vogelfutterstelle ist in der Nähe von Sträuchern oder Hecken, jedoch freistehend, denn Vögel nähern sich gerne aus sicherer Deckung einer Futterstelle.

Hygiene an der Futterstelle ist besonders wichtig, da sich sonst Krankheiten schnell ausbreiten können. In offenen Futterhäusern verunreinigt der Kot der Vögel das Futter, was die Übertragung von Krankheiten ermöglicht. Daher werden zur richtigen Fütterung Silofutterhäuschen und Füttersäulen, Gittersäulen für Nüsse, sowie Meisenknödel und Fettblockhalter empfohlen. Wichtig ist auch das Futter trocken zu halten. Verschimmelt es, kann es giftig für die Vögel sein und keinesfalls dürfen Vögel mit Speiseresten, Gesalzenem, Verschimmeltem oder Verdorbenem gefüttert werden. Füttert man Vögel mit unterschiedlichem Vogelfutter, kann man bis zu 20 verschiedene Vogelarten an seinem Futterhaus in-

genem Garten beobachten.

Wer sich intensiver mit dem Thema beschäftigen möchte, kann die kostenlose Broschüre „Gefiederte Gäste am Futterhaus“ mit vielen Tipps zur Winterfütterung und einer Vorstellung der wichtigsten Futterhausbesucher bei BirdLife Österreich

unter 01/522 22

28 oder office@birdlife.at bestellen – solange der Vorrat reicht, kann die Broschüre auch im Nationalparkzentrum abgeholt werden.

Stunde der Wintervögel

Ein Tipp für alle, die Freude an der Vogelbeobachtung haben und gerne auch als Laie einen Beitrag zur Forschung leisten wollen: von 4. Bis 6. Jänner findet auch heuer wieder die von BirdLife Österreich organisierte Vogelzählaktion „Stunde der Wintervögel 2019“ statt. Nähere Infos dazu unter www.birdlife.at.



Bauweise und Sauberkeit des Futterhäuschens sind mit entscheidend für den Erfolg der Vogelfütterung.

Die große österreichweite Winter-Vogelzählung!

STUNDE DER WINTERVÖGEL

jedes Jahr am 6. Jänner

www.birdlife.at

Wieviele Wiesenlimikolen?

Gründe für niedrige Bestände sind noch nicht geklärt

TREND. Auch heuer wurden auf österreichischer Seite des Nationalparks wieder die Bestände der drei wiesenbrütenden Limikolenarten Kiebitz, Uferschnepfe und Rotschenkel im Rahmen des Nationalpark-Monitorings erhoben.

Bei allen drei Arten ergaben sich zwar bessere Bestandszahlen als im extrem schlechten Vorjahr, allerdings sind die Zahlen im langjährigen Vergleich noch immer sehr niedrig.

Betrachtet man die Zählergebnisse der letzten Jahre,

scheint eine Verfestigung viel kleinerer Bestände als noch in den 1990er oder 2000er Jahren stattzufinden. Die Bedeutung des Seewinkels für Wiesenlimikolen muss offenbar nach unten korrigiert werden.

Bestandszunahmen in

Jahren mit guten Wasserständen fallen geringer aus, Rückgänge in ungünstigen Jahren umso höher. Dies spiegelt sich in auffälliger Weise in der Entwicklung der Wasserstände geschädigter Salzlacken – derzeit ist besonders die Lange Lacke betroffen – wieder: Bei hohen Niederschlägen steigt der Wasserstand nicht so stark an – bei Trockenheit jedoch fällt er rapide und manche Lacken trocknen schnell aus. Außerdem mehren sich Hinweise auf starke Verluste während der Brutsaison, wo-



Foto: Roman Hudisch

Es gibt Anzeichen dafür, dass die Trockenheit mit ein Grund für die Rückgänge des Uferschnepfenbestands ist.

bei hier möglicherweise auch der Bestände sind allerdings Raubtiere eine bedeutende noch nicht geklärt und bedürfen intensiver weiterer Rolle spielen. Die genauen Ursachen für die Rückgänge Erforschung.



Foto: Archiv NPI / Klaus Schneider

Rotschenkel (li) und Kiebitz gehören zu den untersuchten Arten. Diese beiden wiesenbrütenden Arten suchen zur Futteraufnahme oft die Seichtwasserflächen auf.

Revitalisierung von alten Schienenwegen

Ungarns größter unberührter Wald ist bedroht

PLANSPIELE. Der geplante Bau einer neuen touristischen Eisenbahnlinie durch das Csarna-Tal bedroht die Tierwelt des wertvollsten Tals des Nationalparks Donau-Ipoly und würde erheblichen Naturschaden verursachen.

Das Csarna-Tal, Ungarns größtes intaktes Wald- und Biodiversitätsgebiet und eine Kernzone des Nationalparks Donau-Ipoly, ist durch den Bau neuer Eisenbahnlinien bedroht. Die jüngsten Regierungspläne sehen die Entwicklung von Eisenbahnen für den Tourismus in der Region vor, die verheerende Auswirkungen auf den Lebensraum seltener Arten und Wildtiere haben werden. Das Tal ist die Heimat von Schwarzstörchen, östlichen Kaiseradlern, Ural-Eulen, Weißspechten sowie in den Flüssen lebenden Steinkrebsen und dem eurasischen Luchs, die alle streng geschützte Arten in Europa sind.

Im größten unbewirtschafteten Wald Ungarns mit einer intakten Waldfläche von tausend Hektar ist der Eingriff durch Menschenhand derzeit minimal. Die ehemalige Industriebahn in der Region wurde vor mehr als 40 Jahren aufgegeben.

„Die Regierung beabsichtigt, in diese Eisenbahnlinien zu investieren und es ist geplant, die alte Eisenbahnlinie, die durch das Csarna-Tal führte, wieder aufzubauen. Es gibt fünf bestehende Eisenbahnlinien



Foto: Galhidy Laszlo/WWF

Bisher war der Eingriff in den größten unbewirtschafteten Wald Ungarns minimal, jetzt soll eine Eisenbahn den Tourismus beleben.

in der Umgebung, so dass der Tourismus bereits durch solche Einrichtungen unterstützt wird. Das Tal steht für den Öko-Tourismus zur Verfügung, nicht jedoch dem Massentourismus. Die Errichtung der wenigen Kilometer langen, ins Tal verlaufenden Eisenbahnlinie würde weder zum Wert des Tourismus noch zur Wirtschaft der Region beitragen, sondern den Lebensraum erheblich beeinträchtigen. Das Csarna-Tal ist auch auf nationaler Ebene als geplante Kernzone des Nationalparks Donau-Ipoly wichtig. Jede zerstörende Entwicklung würde das Konzept der Zoneneinteilung in Nationalparks beeinträchtigen, die für die Erhaltung wichtig sind und in Ungarn

noch nicht offiziell gazetiert werden“, sagte Laszlo Galhidy, Leiter des Forest Protection Program beim WWF-Hungary.

Der WWF hat bereits 2012 eine Notfallkampagne durchgeführt, als die staatliche Forstverwaltungsorganisation einen Prozess zur Erlaubnis zur Holzernte initiierte. Die Kampagne war erfolgreich und die geplante Aktion wurde abgelehnt und das Tal blieb bis heute unberührt. Der WWF fordert die Annullierung aller Pläne, welche die außergewöhnlichen natürlichen Werte des Csarna-Tals gefährden und einen dauerhaften Schutz in den gegenwärtigen und zukünftigen Bewirtschaftungsplänen für das Gebiet.“

Schwarzbrachen für Großtrappe

Population im Hanság nach wie vor kritisch

GEACKERT. Der Nationalpark Neusiedler See-See-Winkel hat im November 2018 im Teilgebiet Hanság auf zwei Flächen zu je 0,5 ha Schwarzbrachen zur Erhaltung der Großtrappe angelegt. Schwarzbrachen haben sich als erfolgreiches Lenkungsinstrument diverser Lebensraumsprüche der Großtrappen erwiesen. Dies zeigt sich besonders im Nahbereich von Brutplätzen und der Jungenaufzucht, wo Gelege oder Jungvögel ohne Schutz der Hennen (etwa in Brutpausen) erhöhten Risiken ausgesetzt sind. Wegen der Gefahren, die Hennen und Gelegen außerhalb der Nationalparkflächen drohen, soll die Anlage einer Schwarzbrache mittelfristig einen Lenkungseffekt hin zu Bruten im Bereich der Bewahrungszone des Nationalparks mit sich bringen.

Der naturschutzfachliche Wert der Fläche 1 (nördliche Fläche) wird aufgrund der dort erfolgten Lagerung von Kuhmist als sehr gering eingeschätzt. Hier ergibt sich kein Konfliktpotential bei der Anlage einer Schwarz-



Foto: Archiv NPI Neusiedler-See

Für die Leitart des Nationalparkgebiets Waasen-Hanság, die Großtrappe, werden gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Aufzuchtbedingungen gesetzt.

brache. Anders gestaltet sich die Situation bei der Fläche 2 (südliche Fläche). Hier ist eine genaue Interessensabwägung einerseits zum Schutz der Großtrappe und andererseits von Feuchtwiesenflächen vorzunehmen. Als



Balzende Trappenhähne

Bewahrungszone ist der Waasen-Hanság Teil des gleichnamigen Europaschutzgebietes. Dieses wurde auf Basis der Vogelschutzrichtlinie eingerichtet, die „Bewahrung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustands der im Gebiet vor-

kommenden Vogelarten“ ist. Die Anlage der Schwarzbrachen wird mit einer Dokumentation der weiteren Entwicklung des Trappenbestandes im Hanság einhergehen, so soll der sich hoffentlich mittelfristig einstellende Erfolg der Maßnahme dargestellt werden.



Foto: BMNT

e 20
u 18
at

Die EU-Ratsarbeitsgruppe für Regionalpolitik war am 28. September mit rund 60 TeilnehmerInnen zu Gast im Nationalpark. Nationalparkdirektor DI Johannes Ehrenfelder betonte in seiner Begrüßungsansprache die vielfältigen Kooperationen des Nationalparks mit anderen Akteuren in der Regionalentwicklung und wies auf die konstruktive Zusammenarbeit mit den ungarischen Nachbarn hin. Wenige Tage später, am 1. Oktober, fanden sich gut hundert Teilnehmer der – ebenfalls im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft Österreichs organisierten – 42. Konferenz der Direktoren der EU-Zahlstellen im Nationalpark ein.

En Face – Thomas Starkmann

... macht sich stark für die Natur

VIELSEITIG. Obwohl in Wien geboren und aufgewachsen, hat mich mein pinzgauer und nordburgenländischer Migrationshintergrund nachhaltig geprägt. Die Wochenenden verbrachte ich oft in Halbturn, der Heimatgemeinde meines Vaters, und die Ferien in Saalfelden, der Heimat meiner Mutter. Aus dieser Mischung von Großstadt, Flachland und den Bergen konnte sich mein Interesse an unterschiedliche Naturräume entwickeln und hat mich schließlich nach einigen Jahren in der Hotellerie und mehreren Auslandsaufenthalten in Frankreich und Spanien zum Bachelorstudium der Geographie gebracht. Danach schloss ich die Masterstudien für „Raumforschung und Raumordnung“ sowie „Naturschutz und Biodiversitätsmanagement“ an der Universität Wien an. Derzeit beschäftige ich mich in meiner Masterarbeit mit den Mauerseglern in Wien. Es ist für mich jedes Mal ein Highlight diese grazilen Vögel bei ihren akrobatischen Flügen

zwischen den Häusern zu beobachten. In einem Citizen-Science-Projekt der MA 22 (Umweltschutzabteilung der Stadt Wien) werden Brutplätze dieses Gebäudebrüters erhoben. Ziel meiner Arbeit ist es, das Projekt wissenschaftlich zu begleiten um konkrete Schutzmaßnahmen treffen zu können.

Seit ich im Jahr 2012 den Ausbildungskurs zum Nationalpark-Ranger absolviert habe, begeistere ich mich immer mehr für die Naturschätze der Region. Diese Begeisterung mit Humor weiterzugeben ist die größte Motivation bei dieser Arbeit, sei es mit Kindern spielerisch die Natur zu erkunden oder Erwachsenen die Zusammenhänge



Foto: D. Leopoldsböcker

Thomas engagiert sich gerne bei wissenschaftlichen Projekten.

zwischen dem einzigartigen Ökosystem des Seewinkels und seiner Kulturgeschichte zu erklären.

Mein besonderes Interesse gilt dabei der Vogelkunde. Da ich selber gerne reise, fasziniert mich der Vogelzug besonders. Gerne helfe ich bei wissenschaftlichen Vogelberingungsprojekten mit, um neue Erkenntnisse über Zugstrategien und Zugverhalten zu erlangen.

Auch jetzt im Winter ist es im Seewinkel nur vermeintlich ruhig und ausgestorben. Neben den vielen Gänsen und anderen Wasservögel kommen auch andere Zugvögel zu uns zum Überwintern. So kann ich auch im Winter auf Entdeckungsreise in den Seewinkel gehen und Vogelarten beobachten, die viel nördlicher und östlicher den Sommer verbringen.



Foto: F. Bittermann

Auch im Winterhalbjahr birgt die Natur Entdeckungen.

Von Hummeln im Seewinkel

Beobachtungen von Prof. Ambros Aichhorn

BRUMM. Wo und wann sind im Nationalpark welche Hummelarten zu sehen? Diese Frage lässt sich nicht mit einfach beantworten, eine entsprechende Broschüre dazu gibt es (noch) nicht, aber einige Beobachtungsbeispiele sollen zeigen, wie bunt die Welt der Hummeln im Seewinkel ist.

- Ende April am Apetloner Hof: Ein Grashummelweibchen auf Wiesensalbei; am Darscho ein Grashummelweibchen und zwei Waldhummelarbeiterinnen auf Wachsblume; an der Langen Lacke ein Grashummelweibchen auf Wundklee; in Wallern

- zehn Steinhummel-, ein Gartenhummel- und zwei Erdhummelweibchen auf Alexandriner Klee.

- Mitte Mai am Waasenweg in Tadten: 15 Steinhummel- und 14 Erdhummelweibchen auf Phacelia; am



Im Buch „Hummeln bestimmen, ansiedeln, vermehren, schützen“ (Eberhard von Hagen, Ambros Aichhorn / Fauna Verlag) werden 44 Hummel- und 10 Kuckuckshummelarten beschrieben.

Darscho sechs Waldhummel-, ein Grashummel- und ein Mooshummelweibchen, eine Erdhummel- und eine Steinhummelarbeiterin; am Unteren Stinkersee ein Waldhummelweibchen auf Rotklee.

- Mitte Oktober am Einserkanal vier Ackerhummelarbeiterinnen auf Disteln, drei Erdhummel- und zwei Ackerhummelweibchen auf Strandaster und Gefleckter Taubnessel; an der Langen Lacke zwei Mooshummel- und zwei Waldhummelmännchen auf roter Distel.

Die riesige, goldgelb gefärbte Steppenhummel (*Bombus fragrans*) ist im Burgenland schon seit Jahrzehnten nicht mehr zu sehen. Vielleicht wandert sie aus Ungarn wieder zu?

Übrigens: Nicht selten verenden im Frühjahr Hummelköniginnen im Haus. Auf der Suche nach einer Nistgelegenheit fliegen sie in ein Zimmer. Wird dann das betreffende Fenster geschlossen, verhungert die Königin auf der Fensterbank. Mein Tipp: Öfter einmal nachschauen!

Ökologisches Armageddon?

Lichtverschmutzung ist mit ein Grund für das Insektensterben

NACHTLICHT. Der Rückgang fliegender Insekten sei nicht nur auf Pestizide, Klimawandel und Änderungen in der Landnutzung zurückzuführen. Laut einer Übersichtsstudie trägt vermutlich auch die vermehrt künstliche Beleuchtung in der Nacht zum Verlust an deren Biomasse bei, in Deutschland mehr als 75 Prozent. Genau die Regionen, die einen signifikanten Schwund von Fluginsekten verzeichnen, zeigen ebenfalls eine hohe Lichtverschmutzung.

Die Wissenschaftler vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) haben festgestellt, dass die Regionen, die einen starken Rückgang an Fluginsekten verzeichnen, auch unter einer hohen Lichtverschmutzung leiden.

Viele Studien weisen bereits darauf hin, dass künstliches Licht in der Nacht negative Auswirkungen auf Insekten hat und dass diesem Umstand mehr Beachtung geschenkt werden sollte. Künstliche Lichtquellen ziehen Fluginsekten an und gleichzeitig von Ökosystemen ab, sie sterben letztendlich an Erschöpfung, Verbrennung oder enden als leichte Beute. Vor allem Insekten, die den Mond zur Orientierung nutzen, werden von Straßenlaternen und anderen künstlichen Lichtquellen



Foto: A. Dark Fox/Pixabay

Nachtfalter werden durch Kunstlicht irritiert.

irritiert und sterben. Durch Lichtbarrieren werden Insekten in ihrer Ausbreitung gehindert. Dadurch fehlt der genetische Austausch innerhalb isolierter Insektenpopulationen und könnte deren Widerstandsfähigkeit gegen andere Gefährdungsfaktoren reduzieren, die in landwirtschaftlich genutzten Gebieten gemeinsam wirken.



Foto: PhotoVision/Pixabay

Lichtverschmutzung muss in zukünftigen Studien als potentieller Stressfaktor berücksichtigt werden.



#VisitNeusiedlerseeDAC #WeMakeZweigelt #vonderSonnenseiteÖsterreichs

NEUSIEDLERSEE

• DAC •

Zweigelt, von der Einzigartigkeit einer UNESCO Welterbe-Region geprägt, durch die Handschrift & Leidenschaft seiner Winzer individuell erschaffen.

Neusiedlersee DAC. Herkunft großer Weine. Heimat des Zweigelt.




Wie das Land, so sein Wein.
Zugänglich. Vielfältig. Authentisch.

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union






WAS WANN & WO?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne. Wenn Sie Ihren Ort, oder „Ihre“ Veranstaltung nicht in unserer Liste finden, haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten.

ILLMITZ

1. Jänner	„Neujahrsspielen“ des Musikverein Illmitz
19. Jänner	Feuerwehrball – Dorfwirtshaus Zentral
26. Jänner	ÖVP Ball – Dorfwirtshaus Zentral
2. Februar	Frauenkränzchen – Dorfwirtshaus Zentral
2. März	SPÖ - Kränzchen
3. März	Blutspenden des ÖRK im Pfarrheim Illmitz
9. März	Krämermarkt am Hauptplatz
29. bis 31. März und 5. bis 7. April:	„Illmitzer Frühlingsspaziergang“, Info: Tourismusverband Illmitz, Obere Hauptstr. 2-4, 7142 Illmitz, Tel. +43(0)2175/2383 www.illmitz.co.at und www.illmitzer-weinerlebnis.at
29., 30. März und 5., 6. April:	APRÈS Frühlingsspaziergang in „Kathi's World“, Tanzunterhaltung & Stimmung für Jung & Alt, Ufergasse 15, Tel. +43(0)676/6197262, www.kathisworld.com

ANDAU

1. Jänner	Neujahrsempfang vor dem Feuerwehrhaus
5. Jänner	Stelzenschnapsen, Cafe Silberreier, Nachwuchs FC Andau
10. Jänner	Faschingskränzchen, Pensionisten Andau
13. Jänner	Stelzenschnapsen GH Markl, SKC Andau
19. Jänner	Ball der Freiwilligen Feuerwehr, GH Markl
2. Februar	Frauenkränzchen
9. Februar	ASBÖ-Ball im Gemeindesaal, Samariterbund Andau
1. März	Sautanz, ÖVP Andau
3. März	Faschingsumzug, MV Andau
5. März	Faschingsausklag + Kinderfasching, MV Andau
16. März	Andauer Krämermarkt
23. März	Flurreinigung der Gemeinde Andau
7. April	Frühlingserwachen, 16 Uhr, Grenzland Chor

PODERSDORF AM SEE

26. Jänner	Sportlerkränzchen ab 20 Uhr in der „Pizzeria Dawerna“, Seestraße 42
2. Februar	Frauenball ab 20 Uhr in der „Pizzeria Dawerna“
21. Februar	Krötenwanderung, Kabarett mit Lydia Prenner-Kasper, Tickets im Tourismusbüro
5. – 6. April	Hop on Hop off
14. April	Leuchtturmlauf, www.leuchtturmlauf.at

WEIDEN

2. Februar	Feuerwehrball, 20 Uhr, Das Fritz
3. Februar	Das große Familienfaschingsfest, Elternverein Volksschule, 14-18 Uhr, Das Fritz
16. Februar	Winterwanderung SPÖ, anschließend gemütliches Beisammensein, 14 Uhr
2. März	SPÖ - Ball, 20 Uhr, Restaurant Schütz
9. März	Sautanz – UFC Weiden, 10-13 Uhr, Sportplatz
30. März	Beginn der Aufführungen Miss Sophies Erbe, Theatergruppe Weiden/See, 19 Uhr, Winzerkeller Weiden, www.theatergruppe-weiden.at Weitere Termine: 31. März, 6., 7., 12., 13., 14., 21. und 22. April. Fr & Sa: 19 Uhr, So: 17 Uhr, Mo: 15 Uhr, Winzerkeller Weiden
6. April	Der Wasserball – Ball der Vereine, 20 Uhr, Das Fritz
13. April	Ostermarkt am Platz vor dem Gemeindezentrum, 9 – 12 Uhr

APETLON

5. Jänner	Neujahrstanz der SPÖ, 20 Uhr, GH Tschida immer: „Zum fröhlichen Arbeiter“
12. Jänner	Feuerwehrkränzchen, 20 Uhr, GH Tschida
19. Jänner	Frauenkränzchen, 20 Uhr, GH Tschida
25. Jänner	Burgenland Extrem 60 km Start, 10 Uhr, Dorfplatz
25. Jänner	Jägerkränzchen, 20 Uhr, GH Tschida
8. Februar	Roots-Kränzchen mit den Puszta Ramblers, 20 Uhr, Roots
2. März	ÖVP-Ball, 20 Uhr, GH Weinzettl
2. März	Live Musik im Roots, 20 Uhr, Roots
3. März	Kinderfasching, 14 Uhr, GH Tschida
4. März	Pensionistenkränzchen, GH Tschida
9. + 10. März	Hendlschnapsen des SC Apetlon, Sportplatz
16. März	Rock gegen Krebs – Benefitskonzert für die Bgld. Krebshilfe (live Musik), 19 Uhr, Roots
6. April	Live Musik im Roots, 20 Uhr, Roots
12. April	WeinGenussTage, 19 Uhr, GH Tschida
13. April	WeinGenussTage, 16 Uhr, Apetloner Winzer

TADTEN

5. März	Sautanz der ÖVP Tadtten im Feuerwehrhaus
---------	--

NEUSIEDL AM SEE

7. Jänner	Monatsmarkt Nebenfahrbahn Hauptstraße, Hauptplatz und Am Anger 7 bis 12 Uhr
11. Jänner	Vernissage der Fotogruppe Neusiedl am See, Weinwerk, 19 Uhr
12. Jänner	Ball der Wirtschaft, Rasthaus Zur alten Mauth
13. Jänner	SPÖ Kindermaskenball, Rasthaus Zur alten Mauth, 15 Uhr
17. Jänner	Faschingskränzchen des Pensionistenverbandes; Rasthaus Zur alten Mauth, 15 Uhr
18. Jänner	Dirndlbild der Volkstanzgruppe, Rasthaus Zur alten Mauth, 20 Uhr
19. Jänner	Feuerwehrball, Zur alten Mauth, 20 Uhr
20. Jänner	Neujahrskonzert mit dem „Haydnorchester“ Neue Mittelschule, 16 Uhr
2. Februar	SPÖ Ball, Zur alten Mauth, 20:30 Uhr
4. Februar	Monatsmarkt Nebenfahrbahn Hauptstraße, Hauptplatz und Am Anger 7 bis 12 Uhr
5. Februar	Faschingsfeier der Senioren, Rasthaus Zur alten Mauth, 15 Uhr
10. Februar	Blutspende Rot Kreuz Bezirksstelle, 9 - 12 und 13 - 15 Uhr
2. März	Faschingsfest am Hauptplatz mit Kesselfleisch, ab 10 Uhr
2. März	Faschingsumzug, Hauptstraße ab 14 Uhr
4. März	Monatsmarkt Nebenfahrbahn Hauptstraße, Hauptplatz und Am Anger 7 bis 12 Uhr
5. März	Faschingsfest der Feuerwehr Neusiedl am See, Feuerwehrhaus, ab 11 Uhr
1. April	Monatsmarkt Nebenfahrbahn Hauptstraße, Hauptplatz und Am Anger 7 bis 12 Uhr
5. April	Eröffnung Bauernmarkt Neusiedl/See, 9 Uhr
5. April	Vernissage „Comics“ von Eggers jungen Talenten, Rathaus, 17 Uhr
12. – 14. April	Ausstellung „tierisch“ und Ostermarkt, Atelier Galerie Egger, Seestraße 66



Philatelie und Naturschutz

Motive mit außergewöhnlichen Tier- und Pflanzenmotiven – oder mit deren Lebensräumen – gibt es seit es Briefmarken gibt. Für die Bewusstseinsbildung im Naturschutz sind Briefmarken nach wie vor ein hilfreiches Medium mit Langzeitwirkung.

Das 60-jährige Jubiläum des 1. Burgenländischen Philatelistenvereins Eisenstadt ist deshalb ein idealer Rahmen um diese Symbiose herauszustreichen. So trägt die 80 Cent Sondermarke Österreich das Logo-Tier des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel, die Graugans.



Die Studienfahrt 2018 der Interessensgemeinschaft der Illmitzer Grundeigentümer im Nationalpark war so etwas wie ein spontan geplanter Gegenbesuch: Im Juli kamen Naturschützer und Regionalentwickler aus den polnischen Vorkarpaten in den Seewinkel, um sich hier in Sachen Nationalparkgründung zu informieren – an der ukrainischen Grenze soll nämlich auf 17.000 ha der Nationalpark Turnicki entstehen. Die 20-köpfige Gruppe aus Illmitz wurde im Oktober in Przemysl herzlich empfangen und erhielt im Rahmen eines abwechslungsreichen Programms einen tiefen Einblick in Geschichte, Kultur und Natur dieser Grenzregion, von den Urwaldbeständen bis zur Entwicklung des Ökotourismus.

Das Nationalpark-Team und die Redaktion wünschen fröhliche Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr!





Bei den Nachbarn ...

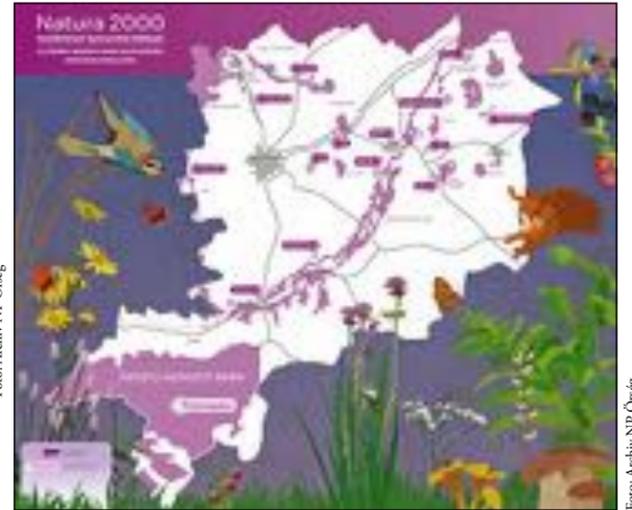
Der Nationalpark Órség hat 2018 kräftig ausgebaut

Das örtliche Zentrum des südlichsten Nationalparks in der PaNaNet-Region ist und bleibt die Ortschaft Öriszentpéter: Neben dem seit der Nationalparkgründung 2002 bestehenden Besucher- und Bildungszentrum wurde zu Jahresbeginn 2018 ein neues Direktionsgebäude mit einer Natura2000-Dokumentation fertiggestellt und Ende Juni feierlich eröffnet. Neben dem Neubau konnte ein benachbartes älteres Gebäude aus den-



Das neue Direktionsgebäude wurde im Sommer 2018 eröffnet, es beherbergt Büros für rund 40 MitarbeiterInnen sowie mehrere Tagungsräume.

selben Projekt im Erdgeschoss ein regionales Tourinform-Büro samt Shop, im ersten Stock eine naturkundliche Ausstellung und im Dachausbau einige Gästezimmer. Der Nationalpark Órség umfasst die Gebiete Órség



Hauptthema im Direktionsgebäude: Die Natura2000-Gebiete des Komitát Vas an der Grenze zum Burgenland.



Die naturkundliche Ausstellung im renovierten Nachbargebäude widmet sich ökologischen Zusammenhängen und der Vielfalt regionaler Obstsorten.

und Vend nahe der Grenze zum Burgenland, das unregulierte Tal der in der Steiermark entspringenden Raab (Belső-Órség) sowie die Umgebung von Szentgyörgyvölgy. Der Nationalpark grenzt an insgesamt 44 Siedlungen und erstreckt sich auf nahezu 44.000 ha. Der Mitarbeiterstand beträgt derzeit 63 Personen.

Diese mit Wäldern und Hainen durchsetzte, klein-

strukturierte Kulturlandschaft liegt im südwestlichen Zipfel des Komitát Vas. Der Name der Landschaft und des Nationalparks bezieht sich auf jene Zeit in der Geschichte Ungarns, in der hier das „Südtor“ des Landes bewacht wurde (ung. Órség bedeutet auf dt. Wache). Neben dem Naturerbe schützt der Nationalpark auch herausragende volkskundliche und kulturhistorische Werte und bezieht diese in sein umfangreiches Besucher- und Bildungsprogramm mit ein.

Liebe LeserInnen!

Dr. Michael Kuttner über neue computergestützte Methoden in Naturraummanagement und Forschung

Um unsere Umwelt und deren darin ablaufenden Prozesse möglichst vollständig erfassen und verstehen zu können, bildet die Einteilung in vergleichbare Systeme und das Beziffern der Änderungen innerhalb eines Systems über die Zeit die Grundlage vieler Forschungstätigkeiten. Vor allem in der Restaurationsökologie und im Naturschutz orientieren sich ForscherInnen oftmals an Zielvorgaben, die durch unterschiedliche Maßnahmensetzungen versucht erreicht werden sollen. Hierbei eignen sich Großschutzgebiete wie etwa Nationalparke aufgrund der dort nur marginal stattfindenden oder völlig ausgesetzten menschlichen Nutzung als ideale Freilandlaboratorien, um natürliche Dynamiken und Prozesskreisläufe zu dokumentieren.

Mitunter sind die Auswirkungen solcher Prozesse punktuell auch sofort ersichtlich, wie etwa das partielle Austrocknen der Seewinkellacken nach längeren Trockenperioden oder das gelenkte Zurückdrängen des Schilfbestandes im Seevorgelände durch die vierbeinigen Landschaftspfleger des Nationalparks. Zusehends schwieriger gestaltet es sich allerdings, detaillierte Analysen größerer Landschaftsausschnitte zu erstellen, etwa um gesetzte Maßnahmen beurteilen zu können und künftige Managementpläne noch effizienter in Hinblick auf die ökologischen Zielsetzungen abzustimmen.

Ein sogenanntes GIS (Geographisches Informationssystem) stellt hierbei die Schnittstelle dar, um verschiedenste raumbezogene Daten sammeln, verwalten und analysieren zu können.



„Ein GIS stellt die Schnittstelle dar, um raumbezogene Daten zu sammeln, zu verwalten und zu analysieren.“

Im Zuge des zur Zeit laufenden Projektes im Rahmen des Österreichischen Programmes zur ländlichen Entwicklung (LE 14-20) zur Etablierung eines GIS im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel konnten neue Computer samt Spezialsoftware, ein Präzisions-GPS Empfänger zur Feldvermessung sowie eine Drohne zur Erstellung hochauflösender Luftbilder und Geländemodelle angeschafft werden. Außerdem werden zur Zeit Angebote unterschiedlicher GPS-Systeme zur Aufrüstung der parkeigenen Traktoren verglichen, um verschiedene Arbeitsabläufe z. B. bei der Mahd noch weiter optimieren zu können.

Zusammenfassend gesagt: Das GIS fungiert mittlerweile als essenzielles Werkzeug in allen Sektionen des Nationalparks – ob für thematische Karten und Präsentationen, räumlich gestützte Datenbanken, bei der Auswertung von Luftaufnahmen, bei der Datenanalyse oder bei der Erstellung von Managementplänen.

Mit den besten Grüßen vom Apetloner Hof,
Michael Kuttner



Großschutzgebiete wie ein Nationalpark eignen sich aufgrund der geringfügigen menschlichen Nutzung als ideale Freilandlaboratorien, um natürliche Dynamiken und Prozesskreisläufe zu dokumentieren.



WAASENSTEFFL

De Wissenschaftler denkn scho gern kompliziert:

Do zerbrechn sie sich die Kepf driwa wo jetzt die Kraniche herkeima und hinflugn – dabei is des ois gaunz uafoch: Wo's vos zan Fressn gibt und wo's ruhig und feicht is, duat bleibn's.

Und im Hanság hom's friacha sogoa briat!